

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen  
H. Mosse,  
Haasenstein & Vogler A.-G.,  
G. P. Paube & Co.,  
Invalidendank.

Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Berantwortlich für den Inzenden- theil:  
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Berantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 25. Mai.

Inserate, die schlagspaltige Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Nr. 360

## Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Im Schutze des Zauberers“ von E. A. Genty schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

## Die Lage der deutschen Arbeit.

— Mitte Mai. —

c. Die Entwicklung der japanischen Verhältnisse ist in der letzten Zeit nicht nur von der „hohen Politik“, sondern auch von den deutschen Großgewerben mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die letztere hat ihre volle Berechtigung. Obgleich auch Japan für uns ein wichtiges Absatzgebiet bisher gewesen ist, so verursacht uns das schnelle Wachstum der japanischen Industrie doch weniger aus dem Grunde Unbehagen, weil sie uns von dem dortigen Absatzgebiet mehr und mehr verdrängt, sondern weil wir auch auf anderen Märkten mit ihr in einen starken Wettbewerb eintreten müssen. Wie billig die Industrie Japans in Folge der gedrückten Lebenshaltung der dortigen Bevölkerung arbeitet, ist aus mehrfachen Erörterungen in letzter Zeit auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Diese billigen Arbeitslöhne erdrücken unsere Waaren auf dem Weltmarkt, sobald die japanischen Erzeugnisse nur einigermaßen den dort gestellten Ansprüchen entsprechen. Hierfür zu sorgen, sind die auch mit einer außerordentlichen geschäftlichen Energie ausgestatteten Unterthanen des Mikado eifrig bemüht. Und mit großem Erfolg. In zahlreichen Artikeln, wie Zündhölzern, billigen Seiden und Parfümerien, gewissen Baumwollgarnen u. dergleichen sie zum Nachtheil der abendländischen Industrievölker einzelne ostasiatische Märkte schon beinahe vollständig. Ihr Einfluß wird sich natürlich noch weiter ausdehnen und auf immer mehr Industrie-Erzeugnisse erstrecken. Namentlich ist zu befürchten, daß der benachbarte gewaltige chinesische Markt der Betriebsamkeit jenes kleinen ameisenschnellen Volkes völlig anheimfällt. Dort würden auch die deutschen großgewerblichen Interessen sehr empfindlich von einem künftigen japanischen Wettbewerb getroffen. Denn China ist schon heute für einzelne deutsche Erwerbszweige ein äußerst wichtiges Absatzgebiet; es ist für die deutsche Arbeit der Markt der Zukunft — wenn nicht die äußerst anpassungsfähige und, wie gesagt, unerschöpflich billig arbeitende japanische Industrie sich dieses Marktes bemächtigt.

Die deutschen Großgewerbe haben umsomehr alle Ursache, ihren Einfluß auf den chinesischen Markt nicht nur zu behaupten, sondern noch erheblich auszuweiten, da durch die Entwicklung eigener Industrien in zahlreichen unserer bisherigen Absatzgebiete unsere Ausfuhr nach dort erschwert wird, während sich gleichzeitig die Zahl und Leistungsfähigkeit unserer Fabriken erheblich steigert. Hierzu kommen mißgünstige Angriffe auf die deutsche Industrie seitens solcher Konkurrenten, denen wir wenigstens in einzelnen Zweigen des Erwerbslebens vorangekommen sind. In der letzten Zeit hat sich namentlich England in dieser Hinsicht unliebsam ausgezeichnet. Unter Führung eines Oberst Howard Vincent hat man dort einen Feldzug gegen deutsche Waaren auf dem englischen Markt eröffnet, der bisher allerdings noch keine nennenswerthen Erfolge hatte, doch bei der Zähigkeit, mit der in England gewisse Kreise ihre Zwecke verfolgen, immerhin künftigen Einfluß auf den Absatz unserer Waaren in dem vereinigten Königreich gewinnen kann.

Die Abneigung der Engländer gegen den Deutschen als Exporteur ist erklärlich. Wir haben die englischen Waaren auf zahlreichen Märkten erfolgreich zurückgedrängt und selbst deutsche Maschinen und Stahlrollen werden heute im erheblichen Umfange nach dem klassischen Lande der Eisenindustrie ausgeführt. Der Geschäftsgang in dieser Industrie wird auch in letzter Zeit noch immer von Rußland in ganz erheblicher Weise beeinflusst. Es beweisen dies die Ausfuhrziffern, nach denen im ersten Vierteljahr 1895 Deutschland 52 178 Doppelzentner Maschinen aus Gußeisen gegen 11 419 in derselben Zeit des Vorjahres nach Rußland lieferte. In Stabeisen hat der dortige Markt in den ersten drei Monaten des Jahres sogar 183 355 Doppelzentner gegen 37 091 der gleichen Zeit

1894 von uns bezogen. Gegenwärtig ist der Geschäftsgang in den meisten Zweigen der Maschinenindustrie ein im Allgemeinen befriedigender.

Sehr verschieden ist die Lage der deutschen Textilgewerbe. In der vogtländischen Stickerei, welche vor kurzer Zeit noch so lebhaft beschäftigt war und in der umfangreiche Betriebs-erweiterungen mit einer solchen Hast vorgenommen wurden, daß vor planloser Waarenzeugung gewarnt wurde, ist der vorausgesehene Rückschlag eingetreten. Seit Wochen stehen in einzelnen Zweigen dieses ausgedehnten Gewerbes zahlreiche Handstickmaschinen und selbst Schiffschiffmaschinen still. Die durch lange Ueberstunden noch vor kurzer Zeit matt gekehrten Arbeiter feiern. Sehr lebhaft wird jedoch in den auf „englische“ Gardinen eingerichteten Webereien gearbeitet.

Auch in den Webereien ist die Beschäftigung im Allgemeinen eine ausreichende, in einzelnen Zweigen sogar eine lebhaftere. So haben sich die Aufträge in Oera, auch in Rheinland und Westfalen, namentlich aber in der Gegend von Meerane und Glauchau gesteigert. In den letztgenannten Bezirken sind die Weberarbeiter in die Lohnbewegung eingetreten unter dem berechtigten Verlangen, ihr kümmerliches Einkommen in günstiger Geschäftszeit gleichfalls günstiger zu gestalten. Bei sehr langer Arbeitszeit verdient ein Handweber der dortigen Gegend etwa 5-7 Mark wöchentlich, ein Verdienst, von dem noch Spullohn und anderes abgeht, ein Fabrikweber hat etwa 8-12 Mark Wochenlohn. Einzelne Fabrikanten haben bereits Lohnerhöhungen von 10-15 Prozent bewilligt und die Arbeiter hoffen, daß man allgemein auf billige Wünsche eingeht, wodurch ein Streik vermieden würde. In einzelnen Zweigen der Handschuhfabrikation ist eine Besserung eingetreten, aber die Fabrikanten unterbieten sich in ihren Preisen derart, daß nur ausnahmsweise, wie überhaupt in der gesammten Wirkwarenindustrie, mit einem nennenswerthen Vortheile gearbeitet werden kann.

Besser liegen die Verhältnisse im Posamentengroßgewerbe. Für manche Erzeugnisse desselben soll in den letzten Wochen der Preis um 175 Prozent gestiegen sein. Das ist nicht nur ein Beweis für den guten Geschäftsgang, der gegenwärtig in dieser Industrie herrscht, sondern auch ein Merkmal, wie tief die Preise in schlechter Zeit gesunken waren. Hoffentlich steigen nunmehr auch die stark gedrückten Löhne wieder. Auf die bessere Beschäftigung in den Textilgewerben ist es auch zurückzuführen, wenn gegenwärtig in den Färbereien und Appreturen sehr lebhaft gearbeitet wird.

Die Lage des Baugeschäfts ist namentlich in den Großstädten in diesem Frühjahr eine schlechtere als in vergangenen Zeiten. Doch wird in den Industriebezirken mehr als in den letzten Jahren gebaut. In einzelnen deutschen Städten macht sich gegenwärtig eine Lohnbewegung unter den Bauarbeitern bemerkbar; neben höheren Löhnen verlangt man namentlich auch die Verkürzung der Arbeitszeit.

## Deutschland.

c. Posen, 24. Mai. [Einseltames Urtheil.] Wegen groben Unfugs wurde der Redakteur des Hirschberger „Boten“ von der dortigen Strafkammer zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt, weil in einem Bericht über das Vergräbnis eines entlassenen Referendars gesagt worden war, daß dieser Mann, aus angesehenen Familie stammend, im Leben Schiffbruch gelitten und als Trunkenbold geendet habe. Die mitgetheilten Thatsachen wurden vom Staatsanwalt nicht bestritten, aber obwohl der Artikel sich jeder Schärfe enthielt, machte der Staatsanwalt geltend, daß das Hineinzerren solcher Familienverhältnisse in die Doffentlichkeit gegen Sitte, Anstand und Moral verstoße, daß ein öffentliches Vergerniß vorliege, daß die Leser fürchten müßten, es könne ihnen oder einem ihrer Angehörigen eine ähnliche Behandlung zu theil werden. Der Gerichtshof eignete sich diese Auffassung an mit der Begründung, der Artikel verlege das Pietätsgesühl gegen Verstorbene. Immer häufiger werden die Klagen über den Mangel an Uebereinstimmung zwischen Gerichtsurtheilen und öffentlichem Geiste. Dies Hirschberger Urtheil gehört nach unserer Ansicht zum Stärksten, was auf dem Gebiete der Rechtsprechung jemals erlebt worden ist. Männer in öffentlichen Stellungen, Abgeordnete und höhere Beamte sind in den letzten Jahren in tragischer Weise entgleist und mit geschändetem Ruf in den selbstgewählten Tod gegangen. Nach deutscher Gewohnheit hat man diese Dinge ernst und würdig behandelt, aber behandelte man sie doch werden. Sollte das Hirschberger Urtheil normgebend werden, dann dürfte es mit der Freiheit einer gerechten Kritik vorbei sein.

□ Berlin, 22. Mai. [Unsere Regierungszustände.] Wie die Regierung zu dem agrarischen Ansturm steht, das wohl man so lange nicht zuverlässig, als unbekannt ist, wer eigentlich die

Regierung vertritt. Es ist eine reizende Skizze, die von dem Verhältnis des Herrn v. Köller zum Herrn v. Lucanus erzählt wird. Wahrscheinlich wird Herr v. Köller die „Berl. Corr.“ schleunigst in Bewegung setzen, um für grundsätzlich zu erklären, daß Herr v. Lucanus ihm, dem Minister des Innern, zwei Artikel gegen die „Deutsche Tageszeitung“ für die Veröffentlichung in der „Berl. Corr.“ zugesandt habe, und daß die Aufnahme dieser scharfen Angriffe wegen der Persönlichkeit des Verfassers nicht verweigert werden konnte. Hat sich die Geschichte auch vielleicht nicht ganz so zugezogen, wie sie verbretet wird, so stellen sie jedenfalls die Beziehungen des Herrn v. Köller zu den konserverativen Freunden auf der einen, dem Schloß auf der anderen Seite nicht übel dar. Keine Beschönigung kann es aus der Welt schaffen, daß die Konserverativen von der Kanisfarbe Herrn v. Köller als ihre feste Stütze betrachten, und daß die Hoffnungen derselben Leute auf den Kaiser für den Augenblick abgeschwächt worden sind. Der Minister des Innern nimmt also eine schwierige Doppelstellung ein, für deren Behauptung er jedenfalls sehr viel weniger Geschicklichkeit und äußerliche Formeneleganz mitbringt als sein Kollege aus dem Finanzministerium. Herr Miquel ist seit einigen Monaten klugerweise in eine gewisse politische Geräuschlosigkeit zurückgetreten. Er hat offenbar durchaus nichts dagegen, daß die von ihm früher gesteuerte Rolle jetzt von Herrn v. Köller übernommen worden ist. Der hervorragende Taktiker kann somit ruhig zusehen, wie sich das Experiment im Weiteren macht, und wenn es am Herrn v. Köller mißlingt, dann trifft es ihn, den Mann aus dem Kastanienwaldchen, nur nebenbei, vielleicht garnicht. Wo ist der Einklang innerhalb der Regierung? Man hat es schon aufgegeben, danach zu suchen, weil die bisherige Mühe so vergeblich geblieben ist. Nur darum wirken die Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Köller nicht sofort sprengend, weil sie durch einen höheren Willen in der Schwere gehalten werden. Und auch wenn der Einklang da wäre, so würde sich an der Verworfenheit der Zustände wenig ändern, so lange die Entschlossenheit fehlt, ein bestimmtes politisches Programm zunächst einmal nur aufzustellen. Das Regierungsschiff treibt auf den Wellen entgegengesetzter Strömungen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kößt heute einen Klageruf über das Herrenhaus aus, wo Herr v. Herzberg-Lottin neuerlich, wie nur ein hinterpomerischer Agrarier sein kann, einige ebenso thörichte wie überflüssige Fragen gestellt hat. Die Herzbergische Interpellation will wissen, welche Programmpunkte der Staatsratsbeschlüsse die Regierung noch in dieser Session gelegentlich zu erledigen gedenkt; und ob „dieselbe“ beabsichtigt, anderweite, ohne Mithilfe der Parlamente durchzuführende Maßregeln sofort auszuführen. Man sieht, Herr v. Herzberg kann mehr fragen, als zehn Weise zu beantworten vermöchten. Daß die Regierung über diese Punkte des Quängels und Nörgelns empört ist, kann man ihr wahrhaftig nicht verdenken. Aber nun lese man, wie die „N. A. Z.“ ihren offiziellen Tadel in so viel Komplimente für das Herrenhaus einwickelt, daß es Einem übel dabei werden kann. Händeringend wird das Herrenhaus gebeten, von dem Gesetze des Mißtrauens abzulassen, „der als Indikator eines Umchwungs in den Gebäuchen und Grundanschauungen eines Parlaments von unermesslicher (!) und unter Umständen schmerzlicher (!) Bedeutung sein würde.“ Welch eine Sprache! Welch eine wirklich „unermessliche und schmerzliche Verkennung der geringfügigen Bedeutung des Herrenhauses!“ Wie ganz anders mußte Fürst Bismarck mit dem Herrenhaule umspringen, als es sich gelüsten ließ, ihm entgegenzutreten. Und doch war Fürst Bismarck damals ein ebenso konserverativer Mann, wie es die heutigen Minister sind. Die Jügel der Regierung schleifen regellos am Boden. Eine allgemeine Direktionslosigkeit vertritt immermehr auch das Parteileben. In dem erschwerten Bemühen, zu erfahren, was die Regierung eigentlich will, stehen ansehnliche Parteien den wichtigsten Kernfragen der Politik wehrlos bei Fuß gegenüber und kommen nicht zu einem Entschluß, obwohl sie nach ihrer ganzen Vergangenheit und grundlegenden Wesensart gar keinen Zweifel über die Gefährlichkeit der betreffenden Wählerkreise haben dürften. Die Konserverativen können wenigstens mit den moralischen Ergebnissen, die die Reichstagsession ihnen geliefert hat, im großen Ganzen immerhin zufrieden sein.

— Für den Antrag auf Erlass der Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung hat sich die Kommission des Abgeordnetenhauses mit 10 gegen 4 Stimmen erklärt. Dagegen stimmten der „Post“ zu Folge die beiden nationalliberalen Abgeordneten Dr. Sattler und Dr. Krause-Königsberg und vom Centrum die Abgeordneten Humann und Ostrop, während die beiden anderen Vertreter des Centrums sich für die Vorlage erklärten.

— Die Erklärung, die der württembergische Kriegsminister, Frhr. Schott von Schottenstein, am Dienstag in der zweiten württembergischen Kammer über den jetzigen Stand der Militärstrafprozessordnung abgab, lautet nach dem „Schwäb. Merk.“:

„Die Staatsregierung hat zu der Frage der Einführung einer Militärstrafgerichtsordnung für das deutsche Reich, durch die innerhalb der durch die Besonderheit der militärischen Verhältnisse, insbesondere im Felde, gezogenen Grenzen, das Verfahren mit den wesentlichen Formen des bürgerlichen Strafprozesses umgeben würde, stets eine wohlwollende Haltung eingenommen. Bei zwei Kommissionen, die zur Aufstellung eines entsprechenden Entwurfs in den Jahren 1877/81 und dann wieder im Jahre 1890 von dem deutschen Kaiser in Berlin niedergesetzt war, ist das Kriegsministerium durch Delegirte vertreten gewesen. In dem einen wie im anderen Falle haben die Verhandlungen zur Herstellung vollständiger Entwürfe einer Militärstrafgerichtsordnung geführt. Diese Entwürfe sind indessen nicht an den Bundesrath gelangt; die Staatsregierung war daher nicht in der Lage, zu diesen im ganzen wie im einzelnen Stellung zu nehmen. In welchem Stadium die Arbeiten wegen Aufstellung einer Militärstrafprozessordnung für das deutsche Reich zur Zeit sich befinden, darüber ist etwas Näheres zur Kenntniß der Staatsregierung nicht gekommen. Wie aber die Staatsregierung bisher den Standpunkt vertreten hat, daß bei der

In Frage stehenden Gesetzgebungsarbeit mit der bereits bezeichneten Maßgabe ein thronischer Anschlag an die Grundzüge der bürgerlichen Strafprozessordnung anzustreben und hierbei insbesondere dem Grundsatz der Mündlichkeit des Verfahrens, der Trennung des Anklageamts von Vertheidigung und Richteramt, der freien Beweiswürdigung und Gewährung ordentlicher Rechtsmittel Geltung zu verschaffen sei, so denkt die Staatsregierung diesen Standpunkt auch bei den in Aussicht zu nehmenden weiteren Verhandlungen über den Gegenstand festzuhalten.

So vorsichtig diese Erklärung auch gehalten ist, so erkennt man doch, daß Württemberg und anscheinend auch andere Staaten, einer Reform der Militärstrafprozessordnung durchaus zugeneigt sind, daß aber die Reform jedesmal an dem Widerstande, den sie in Berlin gefunden hat, gescheitert ist.

Zur Frage der freien Arztwahl hat die wirtschaftliche Kommission des Geschäftsausschusses der Berliner ärztlichen Standesvereine nach der medizinischen Wochenrundschau „Medico“ folgende Thesen aufgestellt, die dem Deutschen Arztetage zur Annahme empfohlen werden sollen: 1. Die freie Arztwahl entspricht am besten der Stellung der Ärzte in den Krankenkassen. Die Kassenmitglieder und die Ärzte haben ein Recht auf freie Arztwahl. Durch die freie Arztwahl werden die Aufgaben der Krankenkassen und des ärztlichen Standes am besten erfüllt. 3. Dem Begriff der freien Arztwahl entspricht jede Einrichtung, welche einerseits jedem Arzte eines Kommunalbezirks die Berechtigung gewährt, bei einer Klasse unter bestimmten, vorher vereinbarten, den einzelnen Arzt verpflichtenden Bedingungen als Kassenarzt zu fungieren, andererseits jedem Kassenmitglied in jedem Krankheitsfalle die Wahl unter diesen Ärzten freistellt. 3. Die Organisation dieser Einrichtung geschieht am zweckmäßigsten durch Abschluß von Verträgen zwischen ärztlichen Vereinigungen mit den Vorständen der Krankenkassen. Diese Verträge müssen Bestimmungen enthalten über das Honorar, über Abwehrmaßregeln gegen Simulation, Arzneiverordnung und über andere im Interesse der Kassen und Ärzte notwendige Maßregeln. 4. Die Disziplinargewalt über ihre Mitglieder steht ausschließlich den ärztlichen Vereinigungen zu.

Der dreißigste Jahresbericht des Deutschen Kriegerbundes giebt in der Einleitung eine eingehende Betrachtung über die Veteranen-Bewegung in ihrem Verhältnis zum Kriegervereinswesen, sowie über den Fortgang der Organisation des deutschen Krieger-Verbandes und die Richtung, in welcher er die Hauptaufgabe des Kriegervereinswesens, die Erhaltung und Belebung vaterländischer und monarchischer Gesinnung zu verfolgen gedenkt. Der deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 22 Bezirken bezw. Verbänden und 9378 Vereinen 775698 Mitglieder. Das baare Bundesvermögen beläuft sich auf 560100 Mk. An Unterstutzungen hat der Bund im Jahre 1894 an 4687 bedürftige Kameraden bezw. Wittwen 72020 Mk. gezahlt. Die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes „Glücksburg“ in Römblid, im Jahre 1884 mit 5 Jöglingen, und in Rant in Schlesien am 15. Juli 1893 mit 26 Jöglingen eröffnet, erleben jetzt schon 153 Kindern das Vaterhaus. Der deutsche Kriegerbund umfaßt zur Zeit 344 Sanitäts-Kolonnen, welche sich lediglich nur aus Vereinskameraden zusammensetzen. Derselben stellen sich im Kriege zur Verfügung des Roten Kreuzes, befähigen ihre Mitglieder aber auch im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, welche der Bund mit allen übrigen deutschen Kriegervereinen erstrebt, nimmt nach wie vor seine angelegentlichste Thätigkeit in Anspruch; zur Zeit fehlen an den Baukosten noch 200000 Mark, welche von den Kriegervereinen Deutschlands aufzubringen sein werden, insofern nicht patriotische Herzen alter Soldaten sie durch freiwillige Gaben in ihrer opferfreudigen Sammelthätigkeit unterstützen. Der Bericht giebt einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des deutschen Kriegervereinswesens im Allgemeinen und des deutschen Kriegerbundes im Besonderen.

## Rußland und Polen.

**Petersburg, 21. Mai.** [Orig.-Ber. d. „P. o. J. t. g.“] Vom August d. J. ab werden mehr verbannte Frauen auf die Insel Sachalin verschickt werden, da dort an Frauen Mangel zum Zweck der Verehelichung herrschen soll. Viele Strafkolonisten befinden sich auf ihren Wirthschaften in Ungelegenheiten, weil sie Frauen entbehren müssen. Bisher wurden auf die Insel Sachalin nur zur Zwangsarbeit verurtheilte Frauen verschickt, deren Zahl jährlich sich auf 240—400 bezifferte, was 10—12 Prozent der Gesamtzahl der zur Zwangsarbeit verurtheilten Männer ausmacht. Nach der neuen Vorschrift sollen indessen alle nicht über 40 Jahre alten verbannten Frauen nach Sachalin kommen. — Der Stand der Saaten in Rußland bietet gegenwärtig recht besorgnißerregende Aussichten. Besonders schlecht stehen die Saaten in den Südwestgouvernements. In Volhynien, Podolien, Lublin, Kiew und Kiewe sind bis 25 Prozent aller Winterjaaten zu Grunde gegangen. Nachfröste haben in den Gouvernements Cherson, Taurien und Bessarabien die jungen Sommerjaaten in bedeutendem Maße geschädigt. Im Verein mit dem Frost hat die im Süden und Südwesten beobachtete Dürre mit scharfen, trockenen Winden Unheil angerichtet. Fast aus allen Gouvernements der Zone des Ackerbaues liegen ungünstige Saatenstands-Nachrichten vor, so daß Rußland mit Besorgniß und Spannung der Bitterung der nächsten Zeit entgegensteht, die aber vielleicht doch noch Besserung bringen könnte. Daß die Getreidepreise plötzlich eine Steigerung erfuhren, wird als die Folge des traurigen Zustandes der Felder angesehen.

**Wiga, 20. Mai.** [Orig.-Ber. d. „P. o. J. t. g.“] Auf Grund des vom Zaren Nikolai II. gelegentlich seines Regierungsantritts verfügten Gnadenmanifestes haben die Petersburger Gerichte und der Senat dieser Tage fünf Pastorenprozesse niedergeschlagen. Die Pastoren waren sämmtlich des Verstoßes gegen den orthodoxen Glauben angeklagt und wären ihrer Strafe sonst nicht entgangen. — Mit einem dänischen Dampfer wurden dieser Tage 500 jüdische Auswanderer aus den polnischen und litthauischen Gouvernements nach Bremen verschifft, von wo sie auf Rechnung des Baron Hirsch nach den argentinischen Südentkolonien weiter befördert werden.

## Frankreich.

\* Paris, 20. Mai. Im Sarthe-Departement war gestern der Nachfolger des in den Senat entlassenen Republikaners

Legulic zu ernennen, der 1883 ohne Mitbewerber mit 14862 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden war. Der gemäßigtere Republikaner Destournelles drang mit 13420 Stimmen gegen den Opportunisten Caré durch, der die statische Minorität von 8867 Stimmen vereinigte. — In Marseille drang in der gestrigen Sitzung die ganze Linke des bisherigen sozialistischen Matres, Dr. Haissières, ohne Mitbewerber mit 25937 Stimmen durch. Man darf nicht vergessen, daß diese sozialistische Minorität — Marseille zählt 85476 eingeschriebene Wähler — schon seit Jahren die unumschränkte Herrin im Stadthaufe ist, weil die große Mehrheit der Wähler sich nahezu vollständig von allen Wahlen fernhält. — Das Arbeitsamt veröffentlichte die Statistik der Ausstände von 1894. Die Zahl derselben belief sich auf 391, die sich auf 1731 Werkstätten erstreckten und den Verlust von 1062480 Arbeitstagen zur Folge hatten. Im Jahre 1893 waren es 634 Ausstände mit 3174000 verlorenen Arbeitstagen. Die 391 Ausstände des Jahres 1894 hatten folgendes Ergebnis: 21,5 Proz. endete mit dem Siege der Arbeiter, 33 Proz. mit einem Vergleich und 45,5 Proz. scheiterten.

## Militär und Marine.

— Eine neue Gewehr-Patrone. Aus Frankreich wird berichtet, daß Versuche mit einer neuen Gewehr-Patrone gemacht wurden, welche viel leichter ist, als die zur Gegenwart bei der französischen Armee eingeführte. Das Geschöß, beim Gebel-Gewehr angewandt, soll eine Anfangsgeschwindigkeit von 1000 Meter haben. Durch das geringere Gewicht der Patrone würde man den Infanteristen mit der doppelten Quantität von Munition versehen können. (Sollte diese Patrone nicht etwa auch auf dem System des bekannten Heblerschen StahlhohlgeschöÙe beruhen? Bei uns ist dies Stahlhohlgeschöß bekanntlich längst als für praktische Zwecke gänzlich unbrauchbar ad acta gelegt worden. D. R.)

## Aus dem Gerichtssaal.

**n. Vosen, 21. Mai.** In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde zunächst gegen den Tischlergesellen Stanislaus Nowakowski aus Jersig verhandelt. Vom Jahre 1892 bis 1894 war der Angeklagte Kassirer der Central-Krankenkasse, die in Hamburg ihr Domizil hat. Während dieser Zeit hatte der Angeklagte in einer Anzahl von Fällen falsche Atteste und falsche Diktirungen ausgeschrieben, um theils sich, theils einem Anderen dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Zu Gunsten des Angeklagten war angenommen worden, daß es sich nur um eine fortgesetzte That handele. Der Angeklagte räumt die Fälle größtentheils ein, er giebt an, daß er zum Kassieren „zu dumm“ sei. Der Gerichtshof sah auch die Sache verhältnismäßig milde an und erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. Der als Zeuge geladene praktische Arzt Dr. Holzer war ohne Entschuldigung ausgeblieben; er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von zehn Mark verurtheilt. — Der strafwürdige Brandstiftung ist der Tapezierer Maximilian Dabert aus Vosen angeklagt. Am 29. Januar arbeitete Dabert in der Klosterstraße 5 gelegenen Werkstätte eines Möbelschneiders. Aus dem in der Werkstätte sich befindlichen fehlerhaften eisernen Ofen fielen einige Kohlen, so daß sich etwas Berg und Stroh entzündete und ein Feuer entstand, das aber nach kurzer Zeit gelöscht wurde. Durch den Brand soll nach der Anklage auch an dem Gebäude selbst ein Schaden von 100 Mk. entstanden sein. Der Wigewirth Bergas giebt an, daß durch das Feuer mehrere Scheiben zerplatzt, Tapeten beschädigt und der Ofen an einer Thür angezündet gewesen sei. Da der Zeuge aber nicht angeben konnte, daß das Feuer weiter gebrannt hätte, so mußte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen. — In der Nacht zum 25. Februar d. J. war in einer Schänke zu Stenschemo ein größeres Tanzvergnügen. An demselben theilnahmen sich auch die Knechte Josef Dzembowski, Jozial und Kroll. Dzembowski wollte mit der Braut des Jozial tanzen, er bekam aber von dem Mädchen einen Korb. Dzembowski verzehte nun dem Mädchen einen Faustschlag ins Gesicht. Bei der nun folgenden Prügelei zog Dzembowski ein Messer und verletzte dem Jozial Stiche in Gesicht und Hinterkopf, auch den intervenirenden Kroll nach. Die Verletzungen, die Jozial davongetragen, waren ziemlich schwer. Der Staatsanwalt beantragte gegen den wegen Körperverletzung bereits zweimal vorbestraften Dzembowski neun Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. — Schließlich wurde noch gegen den Arbeiter Stanislaus Kubiat aus St. Lazarus, den Arbeiter Michael Rowalski aus Vosen und den in Wien gebürtigen Elektrotechniker Theodor Meyer aus Wilda wegen Vergehens gegen den § 318 des Strafgesetzbuchs verhandelt. Nach diesem Paragraphen wird derjenige mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft, der gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fabrikmäßig oder gewerbetreibend, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören. Die ersten beiden Angeklagten waren am 22. Dezember v. J. in Wilda damit beschäftigt, bei den Arbeiten für die elektrische Beleuchtung Drähte zu ziehen. Die noch nicht isolirten Drähte waren nicht lang genug, sie nahmen daher erst die Isolirung vor. Hierbei begangen sie nun die Unvorsichtigkeit, die Drähte inzwischens auf die nach Deutschen führende Reichsleitung zu legen, wodurch der Betrieb auf dieser Strecke von einhalb zwei bis einhalb vier Uhr Nachmittags gestört war. Dem Meyer wird vorgeworfen, daß er die Leute nicht genügend überwacht habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kubiat, der noch nicht 18 Jahre alt ist, zehn, gegen Rowalski fünfzehn und gegen Meyer zwanzig Mark Geldstrafe, der Gerichtshof erkannte gegen jeden der Angeklagten auf eine Geldstrafe von zehn Mark eventl. zwei Tagen Gefängnis.

**n. Vosen, 24. Mai.** In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurden zunächst 290 Personen wegen unerlaubter Auswanderung zu je 155 Mk. Geldstrafe event. 31 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Hieraus gelangte die Anklagesache gegen den Apotheker Thomas Heinke aus Neustadt b. Winne zur Verhandlung. Der Angeklagte ist beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Fleischbeschauer durch Fahrlässigkeit den Tod eines und die Körperverletzung von über 20 Menschen verursacht zu haben, indem er bezüglich zweier Schweine, obwohl diese mit Trichinen behaftet waren, bescheinigt bezw. durch seinen Beihilfe bescheinigt ließ, daß diese Thiere von Trichinen frei seien. Zu der Verhandlung sind 25 Zeugen und sechs ärztliche Sachverständige geladen. Am 6. April v. J. schlachtete der Fleischer Etsal in Gemeinschaft mit dem Fleischer Scheffler ein Schwein, um es bei seiner zum 11. April angelegten Hochzeit mit der Tochter des Schankwirths Karl Sobel zu verwöhnen. Er machte davon dem Angeklagten Heinke behufs Vornahme der Fleischschau Anzeige, und der ließ durch seinen Beihilfe Mode Fleischtheile des geschlachteten Schweines zur Untersuchung abholen. Bald darauf erschien Mode wieder, überbrachte ein von Zeinze als amtlichen Fleischbeschauer unterschriebenes Attest über die erfolgte Fleischschau, inwieweit dessen das Schwein als in vorchriftsmäßiger Weise untersucht und für trichinen- und finnenfrei befunden worden ist, und fesselte das Schwein mit dem amtlichen Fleischbeschauerstempel seines Lehrherrn ab. Am 10. April ahen Etsal, Sobel, dessen Tochter und Frau, sowie die Gesellen des Sobel rohes Hackfleisch davon. Am nächsten Tage stellte sich bei ihnen Durchfall, Erbrechen, Schwindel und Schwere in den Gliedern ein. Die

Witwe Agnes Wojtkowal als am 11. April bei der Hochzeit des Etsal von dem Fleische, auch sie erkrankte bald darauf. Sobel, der wahrscheinlich am meisten genossen hatte, ist nach fünf Wochen gestorben. Durch die Obduktion der Leiche wurde unzweifelhaft festgestellt, daß der Tod durch Trichinosis eingetreten war. Die anderen erkrankten Personen sind wieder gesund geworden. Am 5. April ließ der Fleischermeister Stroinski zwei Schweine, am nächsten Tage ein Schwein schlachten. Er meldete dies dem Zeinze, der wieder seinen Beihilfe Mode hinschickte und sich die Fleischtheile zur Untersuchung bringen ließ. Auch dieses Schwein wurde von Zeinze für trichinenfrei erklärt. Nicht weniger wie fünfzehn Personen, die von Stroinski Fleisch von diesem Schweine gekauft haben, sind nach kurzer Zeit erkrankt. Einige von ihnen so schwer, daß das Schlimmste befürchtet wurde. Der Angeklagte erklärt, daß er im Jahre 1893 nach Neustadt gekommen und bald darauf von dem dortigen Bürgermeister Karafewicz als Fleischbeschauer durch Handschlag verpflichtet worden sei. Nach einer Verordnung vom 7. April 1875 mußten zur Untersuchung eines Schweines an neun verschiedenen Stellen desselben Theile ausgeschnitten werden. Diese 9 Stellen mußten noch in vier Theile zerhackt und dann alle 36 Präparate mikroskopisch untersucht werden. Es sei allerdings vorgefallen, daß der Fleischbeschauer selbst die Stücke ausschneiden müsse, da er aber nicht immer die nöthige Zeit gehabt, habe er den durchaus zuverlässigen Mode dies thun lassen. Er — der Angeklagte — habe bei beiden in Frage kommenden Schweinen sämmtliche 36 Präparate untersucht, aber Trichinen darin nicht gefunden. Der Angeklagte giebt noch an, daß der Fleischergeselle Przewozny einmal zu ihm in die Apotheke gekommen sei und ihm gesagt habe, Etsal scheine an dem 6. April zwei Schweine geschlachtet zu haben, da er, Przewozny, in dem Etsal'schen Laden mehr Fleisch, wie von einem Schweine herzubekommen, gesehen und Etsal ihm auch erklärt habe, daß er zwei Schweine geschlachtet habe. Der darüber befragte Etsal giebt auf Befragen an, er habe aus Praxerei gesagt, er habe zwei Schweine geschlachtet und Przewozny muß auch einräumen, daß er sich das Fleisch gar nicht angesehen habe. In dem Falle Stroinski meint der Angeklagte, daß es vielleicht möglich sei, daß er die Präparate verwechselt habe, im Laufe der Verhandlung scheint der Angeklagte aber selbst diese Angabe nicht mehr aufrichtig erbalten zu wollen. Es wird hierauf ein Gutachten der Berliner Veterinärhochschule verlesen, das zu Ungunsten des Angeklagten lautet, letzterer bemängelt zwar das Gutachten, aber sämmtliche 6 Sachverständige schlossen sich demselben an. Es wurden nur sechs Zeugen vernommen, auf die übrigen wurde von allen Seiten verzichtet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten für den Etsal'schen Fall vier, für den Stroinski'schen Fall drei Monate und eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis, der Gerichtshof erkannte für den ersten Fall auf drei, für den zweiten auf zwei und auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten.

**Polnische, 25. Mai.** Eine kaum glaubliche Gemüthsverhärtung, von einem Lehrer und seinen Angehörigen bewiesen, entrollte die gestrige Schöffengerichtsverhandlung. Angeklagt waren der Lehrer Wloczynski aus Droschen, dessen Ehefrau und Bruder, wegen Mißhandlung eines Pflgelindes. Das bebauerne werthe Kind, das von jedem der 3 Angeklagten in der rothesten Weise mißhandelt worden ist, mußte z. B. stets auf dem harten Fußboden schlafen, wurde mit einer um den Hals gebundenen Hundekette so lange im Zimmer herumgerollt, bis es hinsank. Nach Aussage des Kreisphysikus zeigte der Körper des Kindes keine unverletzte Stelle. Das Schöffengericht ging noch milde mit den Angeklagten um, es verurtheilte den W. zu sechs Monaten, seine Frau zu neun Monaten und den Bruder des W. zu zwei Monaten Gefängnis.

## Polnische.

**Vosen, den 24. Mai.**

s. Der „Kurjer“ wünscht zwar nicht, daß das polnische Publikum an der Ausstellung Rache für die „Zurücklegung“ übe, doch würde er sich nicht wundern, wenn es an der Eröffnungsfest am 1. Jnaguration der antipolnischen Politik nicht theilnähme. Das „bedrängte Deutschland“ solle sich am Sonntag seines Erlumpfes freuen. Der „Kurjer“ würde die Landblute zwar für die Ausstellung animiren, doch ist er überzeugt, daß die „Zwangsrückfichten“ dem Gelingen der Ausstellung nicht förderlich sein würden. Wer gern zehnmal hingegangen wäre, würde es nunmehr bei zwei, drei Malen bewenden lassen. In der gleichen Angelegenheit schreibt man dem „Kurjer“, es bestünde für die maßgebenden Kreise eine ganze Reihe von Gründen, um dem Polenthum gegenüber mit Bezug auf die Ausstellung eine so unerfreuliche Stellung einzunehmen, dabei stehe die Furcht vor dem Töben der Herren vom R.-S.-T.-Verein nicht am letzten Blage. Die erste Stelle nähme jedoch die Erinnerung an die Lemberger Reden und die Annahme ein, daß Ähnliches sich in Vosen wiederholen können. Ferner habe die prahlische Ankündigung „nationaler Ausflüge“, die besonders von Galizien in Aussicht gestellt worden seien, schädigend eingewirkt. Man habe es daher für nöthig erachtet, die heißen polnischen Gemüther von vornherein mit einem Eimer kalten Wassers abzukühlen. Würden diese Geister später auch ein wenig Lärm und Feuerwerk vom Stapel lassen, so wäre doch hier bei der Eröffnung nicht anzunehmen gewesen, daß der polnische Nebner, wer es auch gewesen sein würde, dem Chauvinismus hätte die Bügel schleichen lassen.

s. Die polnischen Mitglieder des Ausstellungskomitees haben den polnischen Blättern zu Folge beschlossen, an letzteres folgendes Schreiben zu richten: „An Herrn Stadtbaurath Brüder, Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, hier: Ew. Wohlgeborenen theilen wir ergebenst mit, daß wir zu unserm großen Bedauern an der Eröffnung der Ausstellung, sowie an dem Festessen am 26. d. M. nicht theilnehmen können, da wir erachten, daß die uns verbürgte sprachliche Gleichberechtigung durch Ausschließung einer polnischen Ansprache verletzt wird. Mit der Ansicht des Herrn Ehrenvorsitzenden des Komitees, daß eine polnische Ansprache dem Amtsprangengesetz zuwiderstehe, können wir uns auf keinen Fall einverstanden erklären, da die Ausstellung eine private Kollektivunternehmung der deutschen und polnischen Bürger, keineswegs jedoch ein amtliches Werk der Regierungsbehörden ist. Ueber die Eröffnungsfestlichkeit hinaus werden wir wie bisher zum Besten der Ausstellung theilzunehmen nicht verfehlen. (Unterschriften.)“

Wie uns bekannt geworden ist, wird der Vorstand darauf eine Antwort ergehen lassen, in der er sich Bedauern darüber ausdrückt, daß die polnischen Komitee-Mitglieder, Gruppen und Ausschüsse bei der Einweihungsfest nicht vertreten sein werden, in der er jedoch zugleich die Hoffnung ausdrückt, daß das einträchtige fernere Zusammenwirken dadurch nicht gestört werden wird.

s. Beide polnische Fraktionen hatten, wie dem „Dziennik“ aus Berlin geschrieben wird, die Absicht, in einer gemeinsamen Sitzung zu der Frage betreffend die Veröffentlichung der Fraktionsbeschlüsse durch die Presse Stellung zu nehmen. Da die Möglichkeit der Herbeiführung eines gemeinsamen Beschlusses beider Fraktionen jedoch wegen des am 24. d. Mts. erfolgten Schlusses der Reichstagssession ausgeschlossen war, sei der Gedanke aufgetaucht, daß die Landtagsfraktion zunächst selbständig in jener Angelegenheit beschließen solle. Dementsprechend habe der Landtagsabgeordnete v. Glebocki den Antrag zur Diskussion gestellt, daß vor Schluß einer jeden Fraktionsitzung durch absolute Stimmenmehrheit festgesetzt werde, was durch das Bureau der Fraktion veröffentlicht werden solle. Diese Publikationen

Jein je einem polnischen Blatte in Posen und Westpreußen („Dziennik“ und „Gazeta Toruńska“) mit der Bedingung zu übermitteln, daß diese Blätter ihre sämtlichen übrigen polnischen Blättern das zu Veröffentlichende gleichzeitig mittheilen. Die Fraktion habe in zwei, am 21. und 22. Mai abgehaltenen Sitzungen den Hochwortsantrag mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und dafür einen Antrag Bawrzyniak zum Beschluß erhoben des Inhalts, daß die Fraktion allen polnischen Blättern die von der Landtagsfraktion am 27. November 1879 in Sachen der Verantwortlichkeit der Fraktionsberatungen gefasste Resolution mit der Erklärung zur Kenntlichnahme übermittele, daß man in Zukunft im Sinne dieser Resolution zu handeln gedenke.

### Soziales.

Posen, 24. Mai.

\* In der am 20. und 21. Mai 1895 unter dem Vorsitz des königl. Landraths a. D., Rittergutsbesitzer von Dziewbowski-Schloß Meseritz und unter Theilnahme des Ober-Präsidenten der Provinz Posen Herrn. von Wilamowicz-Müllendorff abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Posen wurde über Personalien Beschluß gefaßt und alsdann über die Ausführung des Landtagsbeschlusses vom 4. März 1895 betreffend die Aufnahme einer Provinzialanleihe beraten.

Des Weiteren erfolgte die Bestellung eines Provinzial-Konserutors und die Wahl von 8 Mitglieðern und ebensoviel Stellvertretern für eine Provinzial-Kommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler in der Provinz Posen. Hierauf wurde die Ermächtigung zur Uebernahme der Kosten des Selbsterfahrens während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall auf die Polensche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in allen nach dem Ermessen des Landeshauptmanns hierzu geeigneten Fällen ertheilt.

Die Gewährung von Entschädigungen für an Tollwuth eingegangene Rindviehstücke aus dem Viehseuchenfonds wurde als unzulässig abgelehnt, dagegen an einige unbemittelte Tagelöhner und Deputanten, welche durch Tollwuth Vieh verloren hatten, aus dem Dispositionsfonds eine Unterstützung bewilligt.

Der Ankauf weiterer Grundstücke für Zwecke des Arbeits- und Landarmenhauses Bojanowo wurde genehmigt. Das Verfahren bei Anstellung der der Invalidditäts- und Altersversicherung-Anstalt beziehungsweise Provinzial-Feuer-Sozietät zu überweisenden provinzialständlichen Beamten, sowie bei Anstellung der Bureau-Diätarier bei der Landeshauptverwaltung wurde einer anderweitigen Regelung unterworfen. Sodann folgte die Beschlußfassung über die Reklamationen mehrerer Kreise gegen ihre Veranlagung zu den Provinzialabgaben und über die Stellungnahme der Provinzialverwaltung zu dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften innerhalb der Provinz Posen. Die Bewilligung von Provinzialmitteln zum Ankauf und zur Berichtigung brauchbarer und sortenreicher Obstbäume in der Provinz Posen wurde mangels etatsmäßiger Mittel abgelehnt. Die Höhe der von einem Anstaltskassen-Rendanten zu bestellenden Amtskautions wurde festgesetzt und von der Bestellung eines Kurators für die Provinzial-Blindenanstalt Bromberg zur Zeit Abstand genommen. Die bezugs Beibehaltung der Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt Roschmin an der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen erforderlichen Mittel wurden bewilligt. Ueber die Gewährung von Beihilfen zu den gemeinsamen Vorarbeiten für die zu bildende Drainage-Genossenschaft Scharadowo, Kreis Kamitsch, sowie über die Gewährung von Freiheiten für ein von der Entwässerungs-Genossenschaft Bobowo, Kreis Samter aus der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmendes Darlehen und für ein Darlehen der Gemeinde Kreuz, Kreis Bomst, zur Melioration der anlässlich der Umlegung ihr zugetheilten Streubrückweiden wurde Beschluß gefaßt.

Den Kreisen Wittowo und Rnin wurden zur Herstellung von Kleinbahnhäuten Prämien in Höhe von rd. 22500 und beziehungsweise 40500 M. an Stelle nicht zur Verwendung gelangter Chausseeneubauprämien bewilligt.

Ueber die Ausschreibung der Stelle eines Eisenbahnbauingenieurs für die Anfertigung von Kleinbahnbauprojekten machte sich der Provinzial-Ausschuß schlüssig. Die Zuckerfabrik Opalenka wurde die Benutzung der Provinzial-Chaussee Gräb-Opalenka-Neustadt b. B. zur Anlage beziehungsweise Erweiterung einer Kleinbahn gestattet. Hierauf wurde über 8 Beluche leistungsfähiger Ortsarmen-Vereine auf Gewährung von Beihilfen aus dem Landarmenfondß Beschluß gefaßt.

Der Verkauf mehrerer zu Chausseezwecken entbehrlicher Chausseeparzellen von geringem Umfange genehmigt. In den Verwaltungsrath der Posenischen Feuerwebr-Anstalt wurde 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter gewählt. In der Angelegenheit des Baues eines Geschäftshauses für die Provinzial-Feuer-Sozietät wurde unter Genehmigung der Vorschläge für den Erwerb eines Bauplatzes beschlossen, der Vorlegung eines Projekts für die Bauausführung entgegenzusetzen.

Zum Schluß wurde über die Kreise Samter, Bomst, Strelnow und Bromberg Land auf Gewährung von Prämien für neu zu erbauende Chausseebeschluß gefaßt.

\* **Rudersport.** Endlich scheint man auch in hiesiger Stadt dem bisher gänzlich vernachlässigten Rudersport die gebührende Beachtung zu schenken. Wie uns nämlich mitgetheilt wird, hat eine Anzahl Herren aus Beamtenkreisen, welche sich bereits im vorigen Jahre zu einer Rudervereinigung zusammengethan und selbst in einem Dollenboot geübt hatten, mit Rücksicht auf die dabei gemachten günstigen Erfahrungen, vor Kurzem einen „Beamten-Ruderverein“ gegründet, um nun allen Ernstes diesen edlen Sport zu fördern und zu pflegen. Zu diesem Zwecke hat der Verein zwei allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Rudersboote — Halbbauleger, Viererergas aus Eichenholz mit Mahagoniplanken, Kollfäden, Drehbohlen u. s. w. — bei der renommierten Bootsbauerei von Robert Winter in Köpenik für den Preis von 1200 M. angekauft und dieselben vor einigen Tagen erhalten. Hoffen wir, daß der junge Verein, welcher sich unter bedeutenden Opfern die Pflege eines in gesundheitslicher Beziehung obenanstehenden und sich allerorts des größten Interesses erfreuenden Sports zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur bald zahlreiche Anhänger und Freunde, sondern auch von anderer Seite Nachahmung finden möge, damit Posen neben seinen Pferde-Mennen und Radwettkämpfern auch bald seine Rudersregatten erhebt.

Nähere Auskunft über den Verein ist in der Bade-Anstalt des Herrn Döring, vor dem Eichwalddor, woselbst sich auch das Vereins-Boothaus befindet, zu erhalten.

n. **Der Verkehr am Himmelfahrtstage** war überall ein sehr reger; besonders sind die Ausflugsorte außerhalb der Stadt viel besucht gewesen; so hat auch der Sonderzug nach dem Eichwalde eine ganze Menge Ausflügler befördert. Die Konzert- und Tanzlokale waren wie gewöhnlich gut besucht.

n. **Einfegnung.** Gestern Vormittag sind in der Franziskanerkirche 45 Mädchen und 47 Knaben durch den Weihbischof Altwski eingeseget worden.

y. **Die Hoffmannsche** höhere Töchterschule unternahm am Mittwoch Nachmittag in 20 Droschkern einen Malausflug nach dem Eichwalde.

n. **Der hiesige Männerturnverein** veranstaltete gestern Nachmittag einen Turnermasch nach Kobelnitz, von wo die Teilnehmer Abends 12 Uhr zurückkehrten.

N. **Schnelles Fahren.** Die Volkzelorgane sind angewiesen worden, strengstens darauf zu achten, daß in den Straßen nicht übermäßig schnell gefahren wird. Die Kutscher haben stets die rechte Seite zu halten und dürfen in engen Straßen, über Brücken, durch Thorwege, Einfahrten, und überhaupt wo der Verkehr durch Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerk verengt ist, nur im Schritt fahren.

n. **Fuhrunfälle.** Gestern Nachmittag 6 Uhr wurde an der Ecke der Dammstraße und Wallische der Arbeiter Simon Kujawa durch die Pferde einer vorüberfahrenden Britische bel Seite geworfen, wobei er sich einige Hautabschürfungen am Rute zuzog. R. soll im angetrunkenen Zustande auf dem Fahrwege gestolpert sein. Der Führer der Britische ist nicht ermittelt worden.

y. **Durchgegangen** ist am Mittwoch Mittag 2 Uhr in der Wasserstraße das Pferd des Kaufmanns Asch aus Starolenta. In Folge Sturzes ist das Pferd jedoch bald wieder angehalten worden.

\* **Spernung des Wildthores für den Fußgängerverkehr.** Entgegen der Bekanntmachung der kgl. Kommandantur, daß das Wildthor vom 20. d. M. ab bis zur Beendigung des Straßenbaues vor dem Thore nur für den Wagenverkehr gesperrt sein werde, ist dasselbe seit heute Morgen auch für den Fußgängerverkehr geschlossen und muß sich dieser durch den westlichen Wallgraben, das Ausfallthor bei Fort Grolmann und über die Wallstraße nach der Halldorfstraße zu bewegen. Selbstverständlich war das Publikum über diese unerwartete Spernung des Thores wenig erfreut; hätte die M. h. r. e. i. t. der Marktgänger im Falle einer Bekanntmachung der Anordnung ja den kürzeren und gangbaren Weg durch das Ritterthor nach der Stadt wählen können.

n. **Aufstellung des Hundewagens.** Da mehrfach darüber Klage geführt worden ist, daß der Hundewagen in einzelnen verkehrsreichen Straßen übermäßig lange stehen bleibt und daß dann eine größere Anzahl Personen, namentlich Kinder, den Wagen umstehen, wodurch der Verkehr behindert wird, so ist der Hundewagen angewiesen worden, den Hundewagen in verkehrsreichen Straßen überhaupt nicht und sonst auch nur so lange Zeit stehen zu lassen, als das Einbringen der eingesangenen Hunde dies nothwendig macht.

mn. **Eine Reichsgerichtsentscheidung von grundsätzlicher Bedeutung** ist in dem Prozesse gefaßt worden, den ein bei der hiesigen königl. Polizeidirektion angestellter Schutzmann gegen den preussischen Fiskus führt. Der Schutzmann, der vornehmlich in dem zum ländlichen Amtsbezirke der Polizeidirektion gehörigen Dorfe Jersitz dienstlich beschäftigt und dort stationirt ist, hat auf Gewährung bzw. Nachzahlung des ihm vorenthaltenen Wohnungsgeldzuschusses für die Servisklasse I (Stadt Posen) mit 180 Mark anstatt des ihm nur zugewilligten für die Servisklasse III (Dorf Jersitz) mit 108 M. geklagt und den Prozeß beim hiesigen Landgerichte auch gewonnen. Auf die vom Fiskus gegen das ihm verurtheilende Erkenntniß eingelegte Berufung ist indes vom Oberlandesgerichte hier selbst zu Gunsten des Fiskus erkannt und unter Aufhebung des landgerichtlichen Urtheils der Schutzmann mit seiner Klage abgewiesen worden. Bei dieser Entscheidung zweiter Instanz beruht sich wiederum der Schutzmann nicht, ergriff vielmehr das Rechtsmittel der Revision. Vor dem Reichsgerichte hat am 22. Mai Verhandlungstermin angetreten und auch in der Revisionsinstanz ist der Schutzmann unterlegen, indem das Reichsgericht die Entscheidung zweiter Instanz aufrecht erhalten und die Revision als unbegründet zurückgewiesen hat. — Das Urtheil des höchsten Gerichtshofes ist für viele Beamte und Offiziere von großer Bedeutung. Denn nicht allein zahlreiche Offiziere der hiesigen Garnison, sondern auch viele Militärbeamte, höhere Regierungs- sowie Subalternbeamten der verschiedenen Verwaltungs-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post- u. Behörden wohnen in den Posener ländlichen Vororten Jersitz, St. Lazarus und Wilda und dieselben beziehen auch unbedingte den höheren Wohnungsgeldzuschuß der Servisklasse I (Posen), nicht aber den niedrigen der Servisklasse III. Dasselbe ist mit den Gendarmen in Jersitz der Fall. — Uebrigens scheint auch die Staatsregierung selbst gewisse Zweifel hinsichtlich ihres unbedingten Rechts zur Vorenthaltung des Wohnungsgeldzuschusses für die Servisklasse I (Posen), woselbst sich der Amtssitz der dem klagenden Schutzmann unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde befindet, gehegt zu haben, gegenüber den in Jersitz u. c. vornehmlich dienstlich beschäftigten und deshalb dort stationirten Posener Polizeibeamten. Wie nämlich der Etat des Ministeriums des Innern für das Jahr 1895/96 ergiebt, ist für alle angestellte Beamte der Polizeidirektion, also auch für 1 Revier-Polizeikommissarius und 6 Schutzmänner in Jersitz, 2 Schutzmänner in Wilda und 1 Schutzmann in St. Lazarus unter schließlich 103 der Wohnungsgeldzuschuß der Servisklasse I (Posen) zum Ansatz gebracht. — Die Gründe des reichsgerichtlichen Urtheils werden wir f. S. mittheilen.

\* **Der humoristische Verein „Drumme“** hielt am 21. d. M. seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden neu bzw. wiedergewählt die Herren: Hergel, Huhn, Busch, Hoffmann, Neutiger, Benedig und Wallor. Der Verein wurde im Jahre 1889 gegründet und bezweckt die Veranstaltung geselliger Zusammenkünfte, bei denen humoristische Vorträge, Soloscenen u. zur Aufführung gelangen.

y. **Diebstahl.** Einem hiesigen Hausbesitzer ist vor einiger Zeit der 4 prozentige Posener Fandbrief Nr. 5085 (über 600 Mark lautend) gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt worden.

\* **Unter der Spinnmarke „Besitzwechsel“** hatten wir im heutigen Mittagsblatte gemeldet, daß die „Dampfmaschinenfabrik der Gebr. Elteles“ veräußert worden ist. Von betheiligter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma nicht „Gebr. Elteles“, sondern „Elteles u. Comp.“ heißt.

\* **Postalisches.** Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewichte bis 5 Kilogramm nach Sawal (Sandwich-Inseln) versandt werden. Die Postpakete müssen frankirt sein. — Die Postsätze für Postpakete im Gewicht von über 3 bis 5 Kilogramm nach den Britischen Besitzungen bzw. Britischen Postanstalten in außereuropäischen Ländern und nach Gibraltar sind für die Wege über Hamburg oder Bremen und England, sowie über Belgien und England durchweg um 40 Pf. für jedes Paket ermäßigt worden.

n. **Aus Jersitz, 24. Mai.** In der Posener Straße hatte sich am Mittwoch der Kanal verstopft, so daß in Folge des starken Regens einige Grundstücke überschwemmt wurden. Nach längerer Arbeit wurde der Kanal wieder frei gemacht, worauf das angekaufte Wasser wieder abfließen konnte. — Die hiesige Privatmittelschule unternahm vorgestern einen Spaziergang nach Urbanowo, welcher leider total verregnete.

n. **Aus Wilda, 24. Mai.** Durch den vorgestrigen Regen sind in die Böschungen der Willen- und Kronprinzinnenstraße mehrere große Böcher gerissen worden.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Sta.“

Berlin, 24. Mai, Nachmittags.

### Der Reichstag

berieht heute in dritter Lesung über das Branntweinsteuer-gesetz.

Abg. Graf Kanitz bedauert das Scheitern seines Antrages. Die Branntweinsteuer nütze den Bauern nichts. Es gelte vor Allem Maßnahmen zur Hebung der Getreidepreise zu treffen, um die Zufriedenheit des Bauernstandes zu erreichen. Auch in der Umgebung des Schatzsekretärs scheine es herrschende Personen zu geben, die die Bedürfnisse der Landwirtschaft nicht erkennen. Warum schleße man die Session ohne ein Börsen- und Margarinegesetz? Man habe nur ein Blatt mit den Worten vorzulegen „Entwurf eines Börsengesetzes.“ Den Text hätten wir uns selbst gemacht. (Stürmische Heiterkeit.) Der Antrag Kanitz werde wieder kommen. Höhere die Regierung noch länger mit Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft, so würden sie in deren Kreise immer mehr an Vertrauen verlieren.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg erklärt, die Mehrheit der Antisemiten sei trotz aller in Frage kommenden Bedenken für das vorliegende Gesetz.

Abg. Meyer-Halle (Frl. Bgg.) erklärt seine Freude darüber, daß Graf Kanitz so mit der Regierung gesprochen habe. Das habe sie aber auch von Seiten ihrer Freunde verdient, die sie sich machen wollte. Man könne sich nun ein Bild davon machen wie erst von Seiten der Freisinnigen über die Regierung gedacht werde. Redner legte nochmals die Gründe dar, aus welchem die freisinnige Partei gegen die Vorlage stimmen müsse.

Abg. Baasche (nl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, obwohl ihnen dies die agrarischen Vorhörer der Konservativen und des Grafen Kanitz schwer gemacht habe.

Abg. Richter (Frl. Sp.) führt aus, man habe von Neuem wieder die Unerfährtheit der agrarischen Partei erkannt, ihr Appetit steigere sich mit dem Essen. Die Schuld habe die Regierung mit ihrer dilatorischen Behandlung der agrarischen Forderungen. Die Linke habe keinen Anlaß diesem Mißtrauensvotum ein Vertrauensvotum gegenüberzustellen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (konf.) erklärt, Graf Kanitz habe im Namen der ganzen konservativen Fraktion gesprochen.

Staatssekretär v. Böttcher erklärt, die chronische Unfähigkeit des Hauses habe die Regierung nicht gerade ermutigt, die Vorlagen einzubringen.

Abg. Graf v. Arnim (Rp.) tritt für die Vorlage ein. Nachdem die Debatte geschlossen war, fand über das Gesetz namentliche Abstimmung statt. Das Branntweinsteuer-gesetz wurde mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen.

Auch das Zudersteuergesetz wird in dritter Lesung angenommen. Ebenso der Etat der Schutztruppe in Westafrika und beide Nachtragsetats.

Staatssekretär v. Böttcher verkündet, daß die Nachrichten über Betriebsstörungen im Nordostseeanal vollständig unrichtig seien. Man könne mit voller Veruhigung das Wagnis der Kanalfahrt unternehmen.

Hierauf wurden noch einige Wahlprüfungen erledigt. Darauf wurde die Uebersicht über die Reichseinnahmen und Ausgaben für 1892/93 in dritter Lesung erledigt.

Nachdem Abg. v. Manteuffel (konf.) dem Präsidenten für die Leitung der Geschäfte gedankt und Frhr. v. Buol den Dank erwidert hatte, verlas Reichskanzler Fürst Hohenlohe die kaiserliche Schlußbotschaft, worauf der Reichstag mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 24. Mai, Abends.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere und der Entwurf eines Börsengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

\*) **Naumburg a. S., 24. Mai.** Der General der Infanterie z. D. von Barnekow, Chef des Regiments Nr. 68, zuletzt kommandirender General des I. Armeekorps, ist heute 86 Jahr alt, gestorben.

**Baibach, 24. Mai.** Heute Morgen 11 Uhr 42 Minuten erfolgte ein heftiger, mehrere Sekunden andauernder Erdstoß.

**Budapest, 22. Mai.** Von offiziöser Seite werden die gestrigen Demonstrationen für Szeles, bei denen Hochrufe auf Frankreich ausgebracht wurden, wie wir telegraphisch mittheilten, als jeder Bedeutung entbehrend bezeichnet. Es wird noch hinzugefügt, daß die Verhafteten gefangen haben, sie seien von Szeles und Tacocs gedungen und bezahlt worden.

**Rom, 24. Mai.** In Brindisi stellten sich dem ministeriellen Wahlkandidaten Frasso 5 Männer als Parteianhänger vor und stürzten dann plötzlich über die Anwesenden her, unter denen sie mit Dolchen ein großes Blutbad anrichteten. Zwei Bediente liegen im Sterben. Die Angreifer wurden nach wüthendem Widerstand überwältigt und verhaftet.

Ermässigung der Preise für

# Apollinaris

Natürlich kohlen-saures Mineral Wasser.

Im Einzelverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:

	Inclusive des Gefasses.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann **Herrn Georg Wlodarski**, hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzukündigen. **Posen**, im Mai 1895.

**Paul Matthes und Frau.**

**Clara Matthes,  
Georg Wlodarski,**  
Verlobte. 7118

**Statt besonderer Meldung.**

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit **Herrn Sally Cohn** aus Neustadt beehren wir uns hierdurch ergebenst anzukündigen. **Posen**, im Mai 1895. 7107

**D. B. Cohn u. Frau,  
geb. Rothmann.**

**Clara Cohn  
Sally Cohn**  
Verlobte.

**Statt besonderer Meldung!**

Die Geburt eines munteren Sohnes zeigen hoch erfreut an. **Bumh**, den 23. Mai 1895.

Bürgermeister **Lachmann** und Frau.

**Auswärtige**

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Anna Semler mit Herrn Gymnasiallehrer Dr. Joh. Klein in Dresden. Frä. Gutta Holzberg in Rüngsdorf a. Rh. mit Herrn Dr. med. Eduard Kier in Köln-Deuz. Fräulein Maria O'Connell in Hamburg mit Herrn Lieutenant der Reserve Dr. Felix Ciemm in Berlin.

**Verheiratet:** Herr Major Theobald Frey von Der mit Therese Frey von Der in Dresden. Herr Hauptm. Frhr. Stöckl von Hofstein mit Frä. Bertha von Kaufmann in Ludwigsburg. Herr Amtsrichter Hermann von Dassel mit Frä. Ana von Kleff in Drenow. Herr Amtsrichter Hans v. Mittelstädt in Neuwied mit Frä. Klara Martin in Lauterbach. Herr Robert Martin mit Frä. Gertrud Geu in Berlin.

**Gestorben:** Herr Oberst a. D. G. W. Hugo in Hannover. Herr Justizrat Dr. jur. Leopold Grüter in Bünde. Herr Architekt, Stadtbau- u. Anton Neuh in Bln. Herr Dr. med. Mich. Kürzel in Kimmittschau. Herr Rentier Otto Janzen in Berlin. Herr Alwin Schürer in Berlin. Frau Wilhelmine Jaffe geb. Einband in Berlin. Frä. Emilie von Kraft-Deimelungen in München. Frä. Elisabeth Wallat in Berlin.

**Vergnügungen.**

**J. P. Beely & Co.**

Inhaber **Edmund Graefe**, Sonnabend, den 25. Mai 1895:

**Großes Concert,**

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleff von Kollendorf (1. Westpreussisches) Nr. 6. Anfang 7 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 10 Pf., nach 9 Uhr Schnittbilletts à 10 Pf.

**J. O. O. F.**  
M. d. 27. V. 95. A. 8 1/2 U. L.

**Kreuzfahrt**

nach dem **Sichwalde.**

Von Sonntag, den 12. Mai, an allen Sonn- und Feiertagen. Abfahrt 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags vom **Sichwaldthor**. 7126

**B. Lesser.**

**Junge Hühner, Lenden** sowie **Brat- und Suppenhühner** lebend und geschlachtet empfiehlt **Gebr. Reppich's Geflügelhandlung**, Sapfthapl. Nr. 11. 7194

Die **feierliche Eröffnung der Ausstellung**

findet **Sonntag, den 26. Mai 1895**

statt.

Das Programm ist wie folgt festgesetzt:

11 1/2 Uhr: Eröffnung des Ausstellungsplatzes für die eingeladenen Gäste.

Eingang nur am Königsthor.

12 Uhr: Eröffnungsfeier:

- a. Fanfare und Gesang. 7105
- b. Eröffnung durch den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Posen.
- c. Begrüßung durch den Herrn Ober-Bürgermeister der Provinzial-Hauptstadt Posen.
- d. Musikaufführung.
- e. Umgang.

2 Uhr Nachm. Festessen in dem Hauptrestaurant der Ausstellung.

Um 2 Uhr werden beide Eingänge am Berliner- und Königs-Thor für das Publikum geöffnet.

**Grosses Militär-Doppelconcert von 4 Uhr ab.**

Eintrittspreis 1 Mark. — Kinder unter 14 Jahren und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 50 Pf.

Inhaber von Dauerkarten haben freien Eintritt. — Abends von 8 1/2 Uhr ab: Preis 50 Pf. (Ohne Preisvergünstigung für Kinder und Militärs.)

Schluss: 11 Uhr.

Das **Ausstellungs-Komitee.**

**Loose**

der

Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie in Posen

offeriert das **General-Debit**

**Otto Lerche,**

Posen, Victoriast. Nr. 20.

Telephon Nr. 149.

Im Auftrage eines **Boden-Credit-Instituts**, welches künftbare und unkünftbare Darlehne zum niedrigen Zinssatz auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz und in den Vorstädten von Posen) gewährt, nehme Anträge entgegen. 7120

**Julian Reichstein,**

Posen, Bäckerstraße Nr. 5.

Zartschmeckende große und kleine **Diegnitzer Saure Gurken, Diegnitzer Essig-Gewürz-Gurken, Diegnitzer Mispel-Bitter, Diegnitzer Sauerkohl, zuckersüße Preiselbeeren** offeriert billigt od. hoch-, schock-, Stück-, centner- u. pfundweise **Alex Goritz Nachf., Al. Gerberstr. 4.**

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 27 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren- **Nestlé's Kindermehl** 18 goldene diplome. (Milchpulver) Medaillen.



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich.

Nestlé's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel.

Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16318

Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

**Pfingst-Ausflüge von Stettin**

im Anschluß an die fabrikmäßigen Züge von Berlin nach Insel Rügen: Pfingstsonnabend, 1. und 2. Feiertag. (2 bis 4 Tage) 9 W.

Nach Insel **Bornholm**: Pfingstsonntag, früh (5 Tage) 16 W. Hin und zurück

Ausführliche Reise-Prospecte, Rundreisefahrcheine u. durch **Carl Hartwig**, Wasserstr. 16. 7028

**Ostseebad Sassnitz.**

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Ältester und renommiertester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentliche Dampferverbindung mit Ropshagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospective gratis. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst 5104

die **Badedirection.**

**Bad Charlottenbrunn, Schlesien.**

„**Villa Sans-Souci**“

Herrliche Lage, großer parkähnlicher Garten mit bewaldeter Berglehne, bietet außer hohen, luftigen Zimmern vollständige bessere Pension (Küche) im Hause. „**Schweizerhaus**“: Dependenz mit 5 Zimmern, 3 Kammern, Küche im Ganzen zu vermieten. 6212 **Der Besitzer.**

**Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.**

Safenplatz — nahe Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Mille Wohnung. **Ermäßigte Saisonbilletts v. Stat. d. Ostb.** Bef. Strophul. u. nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näb. Ausk. erteilt. 4973 **die Badedirection.**

Saison 1. Mai bis Ende Septbr. **Soolbad Kösen.** Frequenz 1894 2164 Kurgäste. Elegante Bade- und Inbath-Anstalten, Trinkhalle Wellenbäder. 4806 **Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.** Ausführliche Prospekte durch die **Badedirection.**

**Bad Pölin;**

16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die i. a. „**Pommersche Schweiz**“, alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlenstoffreiche Stahl-Soolbäder (nach Lippert's Methode), Fichtennadel, Moor-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten**, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Bäderhäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannsbad, Viktoriabad, Louisebad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reise-tontor, Berlin. 2953

**Ostseebad Göhren Insel Rügen.**

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der bestbelegten Ostseebäder. Ausflüchten (Nordpeerb) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franco durch 5102

Die **Badeverwaltung.**

**Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten u. c. c.** außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteurs oder in **meiner Maschinenfabrik**, sowie Aufträge auf **Maschinen- und Bauguß**

bitte mir frühzeitig zuzuweisen. **Sachgemäße und gute Ausführung bei billigster Berechnung** wird zugesichert. 2539

**Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirtschaft.**

**Max Kuhl, Posen,** Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

**Sigism. Ohnstein**

empfiehlt sein sehr reichhaltig sortirtes

**Tapeten-Lager**

zu billigsten Preisen. 6149

Wegen Auflösung meines Tuggelequats **gänzlicher Ausverkauf** zu bedeutend ermäßigten Preisen. 7075 **Neuman Kantorowicz.**

**Echt schwarze Strümpfe**, gestrickt aus Hauschild-Estremadura. **M. Joachimczyk**, Friedrichstr. 3, 1 Tr.

**Kirchen-Nachrichten für Posen.**

**Kreuzkirche.** Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Behn. 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erdauß. Vorher Einführung des Kelchs. 11 1/2 Uhr, Kinder-gottesdienst.

**St. Petrikirche.** Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Dia-konus Steffant. 11 1/2 Uhr, Kinder-gottesdienst.

**St. Paulikirche.** Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abend-mahl, Herr Ober-Konfissi-rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Londe. 11 1/2 Uhr, Kinder-gottesdienst.

**Evang. Garnisonkirche.** Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mi-litär-Oberpfarrer Wölsing. 11 1/2 Uhr, Kinder-gottesdienst.

**Evang. Lutherische Kirche.** Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Super-intendent Kleinwächter. Nach-mittags 3 Uhr, Katechismus-lehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

**Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.** Sonnabend, d. 25. Mai, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.

**St. Lukasikirche in Jerich.** Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 8 1/2 Uhr, Predigt für die Militärgemeinde Herr Mil-Oberpfarrer Wölsing.

Sonntag, den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis zum 23. Mai: **Getauft** 11 männl., 10 weibl. **Berf-** Gestorb. 6

**Bereit 4 Wochen.**

**St. Kasprowicz,** Zahnarzt. 7090

**Dr. med. Fr. Jankowski.**

**Bad Nauheim.**

Repräsentabler Kaufmann übernimmt noch **Bertretungen** für die Dauer der **Gewerbe-Ausstellung.**

Off. sub H. E. 600 an Hoh. Eisler, Posen, Victoriast. 1 erb. 7116

Frau **C. Weyer**, Hedamme, best. Referenzen von Aerzten und Gelehrten, eröffnet den 1. Juni in Friedenau, 15 Minuten von Berlin, Albestr. 20 part. **Privat-Entbind.-Institut.** Diskretion garantiert. Schön. ungen. Auf-enthalt, Vorgarten, Bad. Anmel-dungen sofort erbeten unter

**Frau Weyer,** Friedenau, Albestr. 20, part. 1stabs.

Kauf Warschauer's Fleckwasser! Arthur Warschauer, Berlinerstr. 14.

**Lindenstr. 8 Skripturen-**kasten billig zu verkaufen. 7116

7110 **Gräser Bieractien** zu verkaufen. Offerten sind mit Preisangabe sub F. H. 40 Exp. der Posener St. zu richten.

Stets frisch gebrannt **Dampf-Caffee** (Carlsbader Melange) von 1,30 bis 2 M., 4326

sowie auch **rohen Caffee** von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **W. Becker,** Wilhelmsplatz Nr. 14.

Verloren: eine silberne Uhr-fette mit Kompass auf der Glogauerstr. St. Lazarus. Gegen Belohnung abzugeben beim Re-staurateur Walter. 7112

Stadtverordneten-Versammlung.

R. Posen, 22. Mat.

Den Vorsitz führt der stellvertretende Stabverordneten-Vor- sieder Herr Kreis-Ärzt Dr. Herzberg.

Derselbe eröffnet die Sitzung und es berichtet Stadtv. Man- heimer über die Entlastung der Rechnung über den Kammerei-Depositafonds für 1892/93. Re- ferent giebt eine Uebersicht über den Stand dieses Fonds und be- antragt Namens der Finanzkommission die Entlastung der Rech- nung, welche ausgesprochen wird.

Die Vorlage über die Versicherung des haute ch- nischen Personals gegen Unfälle bittet Oberbürger- meister Wittig mit Rücksicht auf neuerliche Vorkommnisse, welche die Haftpflicht der Städte erheblich zu erweitern geeignet sind, von der Tagesordnung abzulenken, was geschieht.

Darauf berichtet Stadtv. Professor Dr. Kranz über die An- gelegenheit, betr. die Beleuchtung des Zuschauer- raumes im Stadttheater. Referent weist auf die bei der Beratung des Theater-Gesetzes für 1895/96 beschlossene Reso- lution hin, wonach der Direktor des Theaters ersucht werden sollte, für eine bessere Beleuchtung des Zuschauerraumes Sorge zu tragen. Der Direktor hat dahingehende Maßnahmen getroffen und dem Magistrat davon Mitteilung gemacht, wodurch die Resolution erledigt ist.

Zu den für die Unterbringung eines geisteskranken Oberfeuer- wehrmannes in der Irrenanstalt aufgewendeten Kosten beantragt der Magistrat 237,40 Mark zu bewilligen. Die Bewilligung wird ausgesprochen, nachdem Stadtv. Manheimer hierüber be- richtet hat.

Ueber die Petition des Gesellenausschusses der vereinigten Steinseher in Posens um bal- dige Vergabung der Steinseharbeiten berichtet der Vorsitzende. In der Petition, über welche er der Ver- sammlung bereits in einer früheren Sitzung Mitteilung gemacht habe, führten die hiesigen Steinsehergehilfen Klage darüber, daß zu den Pflasterarbeiten in Posens mehrfach auswärtige Arbeiter herangezogen würden. Dadurch werde den hiesigen Arbeitern der Verdienst entzogen und sie gerathen in eine bebrängte Lage. Bei einer Fortdauer dieser Praxis fürchte man, daß die benach- theiligten Steinseher der Stadt im Winter zur Last fallen würden. Die Petenten sprachen noch die Bitte aus, die städtischen Pflaster- arbeiten möglichst früh zu vergeben. Der Referent befürwortet, in erster Linie hiesige Steinseher zu beschäftigen und stellt der Ver- sammlung anheim, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen.

Stadtv. Asmus theilt mit, es sei ihm von einem mit den in Betracht kommenden Verhältnissen vertrauten Arbeitgeber gesagt worden, die Petition gehe von sozialdemokratischen Gesellen aus; es seien das diejenigen Gesellen, welche zu dem üblichen Lohne nicht arbeiten wollten und einen höheren Lohn verlangten. Wenn solche Leute schließlich entlassen würden und dann in Noth gerathen, sei es kein Wunder. Die Arbeitgeber könnten in der Annahme ihrer Arbeitskräfte unmöglich beschränkt und gezwungen werden, bei der geringen Auswahl der geübten Arbeiter am hiesigen Plage nur hiesige Leute einzustellen und noch höhere Löhne zu zahlen. Redner könne daher nicht für eine Berücksichtigung der Petition stimmen.

Stadtv. Brodritz hebt gegenüber den Ausführungen des Vorredners hervor, wenn die hiesigen Steinseher die Arbeit für denselben Preis leisten wie die auswärtigen, dann würden sie stets in erster Linie berücksichtigt werden; stellen sie aber höhere Lohnansprüche, so wäre es ganz natürlich und berechtigt, ihnen aus- wärtige, billigere Kräfte vorzuziehen.

Oberbürgermeister Wittig: Die vorliegende Frage sei von besonderer Wichtigkeit und gehöre zu den Fragen, die die großen Städte fortgesetzt außerordentlich stark beschäftigten. Es handle sich hier nämlich um die Frage, wie man der Arbeitslosigkeit abhelfe, wie man dafür Sorge, daß auch während der minder günstigen Jahreszeit die Leute beschäftigt würden, und wie man namentlich dem vorbeuge, daß einzelne Stadtgemeinden durch den Zuzug von auswärtigen Arbeitsträften überflutet und dadurch in die Noth-wendigkeit verkehrt würden, wenn die Arbeiten beendet seien, für die Arbeiter größere Aufwendungen aus Gemeindegeldern machen zu müssen. Diese Fragen beschäftigten die großen Kommunen fort- gesetzt und hätten in manchen zu folgenschweren Beschlüssen geführt. Redner wolle für seine Person konstatiren, daß er sich bezüglich der Frage, welche Arbeiter zu beschäftigen seien, dem Wunsche des Herrn Berichterstatters anschleße. Ferner meine Redner, auch die

Zugehörigkeit der arbeitssuchenden Leute zu einer Partei könne für die städtische Verwaltung gleichgültig sein, sie habe für dieselbe gar keine Bedeutung. Der Magistrat stehe doch auf einem andern Standpunkte, als wie ihn Herr Brodritz markirt habe, und es seien zu Gunsten unserer Arbeiter bereits Schritte gethan. Dem Vor- gehen sehr vieler anderer Städte folgend, habe der Magistrat an die einzelnen in Frage kommenden städtischen Abtheilungen ein Rundschreiben erlassen mit dem Ersuchen, bei den städtischen Ar- betten in eigener Regie in allererster Linie die hiesigen Arbeiter, die doch unsere Mitbürger seien, zu berücksichtigen. Ferner habe der Magistrat auch an einzelne Unternehmer Schreiben in dieser Richtung erlassen und weiter betont, daß besonders auch die unge- lernnten Arbeiter zur Beschäftigung thunlichst herangezogen werden möchten, wie dies auch in Berlin geschehe. In diesem besondern Falle, in dem es sich um die Beschäftigung der Steinseher handle, glaube Redner, daß deren Vorgehen einen großen materiellen Erfolg zur Zeit nicht haben werde. Die in der Stadt in diesem Jahre aus- zuführenden Steinseharbeiten seien gering, da ja nur ein Theil der St. Martinstraße und die Breitenstraße zur Pflasterung kämen. Und dann sei auch der Wunsch der Steinseher, die Arbeiten früh zu vergeben, nicht durchaus berechtigt und erfüllbar. Die Vor- arbeiten für die Ausführung städtischer Straßen- und Tiefbau- arbeiten ließen sich nicht immer gleich fertigstellen, und dann hingen solche Arbeiten in den unteren Stadttheilen auch von den Grund- wasserständen ab, auf die Rücksicht genommen werden müsse. Redner könne Namens des Magistrats erklären, es werde das Augenmerk stets darauf gerichtet, die Arbeiten für die günstige Jahreszeit möglichst zu verteilen, auch in diesem Jahre sei das geschehen, wie man andererseits auch darauf Rücksicht nehme, die Beschäftigung bei den städtischen Arbeiten auf die hiesigen Arbeiter, namentlich auch auf die ungelernnten Arbeiter, auszudehnen. Einer besonderen Anregung bedürfe es hiernach für den Magistrat nicht und Redner möchte daher der Versammlung empfehlen, über die Petition des Gesellenausschusses der vereinigten Steinseher in Posens zur Tagesordnung überzugehen.

Stadtv. Asmus verwahrt sich dagegen, daß er die sozial- demokratischen Arbeiter von der Beschäftigung ausschließen wolle. Sein Gewährsmann habe ihm gesagt, die Petenten seien zum Theil Quereinwanderer und hätten die Arbeitgeber in dringenden Fällen im Stich gelassen. Jeder Arbeitgeber suche sich einen Stamm tüchtiger Arbeiter zu erhalten, indem er auch im Winter für sie Sorge.

Stadtv. Brodritz bemerkt, hier handle es sich um gelehrte Arbeiter, und da habe man nicht gehört, daß diesen gegenüber irgend eine Beschränkung ausgeübt werde. Von einer höheren Löhnung an hiesige Arbeiter könne freilich keine Rede sein, weil das eine Begünstigung einer Klasse gegen die andere sein würde. Er bitte daher, die Petition des Gesellenausschusses zurückzuweisen.

Die Versammlung beschließt hierauf, über die Petition des Gesellenausschusses zur Tagesordnung überzugehen. Ueber die Entlastung der Rechnung über die Hospital-Verwaltung für 1893/94 berichtet demnach Stadtv. Schleyer. An Mehrausgaben sind entstanden für die Versicherung des Inventars 21 M., für Beleuchtung 74,75 M. und für Verordnungsstellen 55 M., zusammen 150,75 M. Dieselben werden nachbewilligt und die Rechnung wird entlastet.

Es folgt die Beratung über die Fortsetzung der Kanalisation in der Stadt Posens. Berichterstatter ist Stadtv. Klaw. Der Referent weist auf die den Stadtverordneten über die geplante Kanalisation zugegangene gedruckte Vorlage hin; in derselben seien sämtliche Straßenzüge namentlich aufgeführt, welche kanalisiert werden sollen. Besonders hervorheben wolle er, daß vor allen Dingen auch die letzte Strecke des a r o s e n S a m m e l k a n a l s von der Breitenstraße bis zur Sandstraße und von der Sandstraße bis zum Wirsebach, am Ende des Gerberammes, ausgeführt werden soll. Damit die Realisirung, wie sie sich zur Zeit des Hochwassers der Warthe in diesem Frühjahr durch die Ueberschwemmung der Keller gezeigt habe, in Zukunft nicht wiederkehre, sei am Ende des Hauptammes, am Wirsebach, eine Pumpstation vorgesehen. Es solle dort auf einer hochwasser- freien Erhöhung eine Dampfmaschine in Thätigkeit treten, sobald und solange das Hochwasser der Warthe das Wasser in den Kanälen anstauet, sodas der natürliche Abfluß gehindert sei. Außer- dem seien Einrichtungen in Aussicht genommen, um auch die An- stauung des Kanalwassers in sämtlichen Ausmündungen unzmög- lich zu machen, bezw. den Eintritt des Warthewassers in die Kanäle zu verhindern. Alle Ausmündungen der Kanäle, am Wiesenbach, an der Wallstraße, am Ende der Mittelstraße so- wie an der verbliebenen Schiebervorrichtungen erhalten, die dem

Warthewasser den Eintritt in die Kanäle verhindern. Referent zählt hierauf die zu kanalisierenden Straßenzüge einzeln auf und nennt die ursprünglichen Kostenschätzungen. Hiernach sind im Einzelnen berechnet: für die Kanalisation der Töpfer- gasse vom Schettel bis zur Soufflerstraße und vom Schettel bis zur St. Martinstraße, die Bismarckstraße von St. Martin- straße bis Berlinerstraße, die Viktoriastraße von Berliner- straße bis St. Martinstraße und von Berlinerstraße bis Königs- platz, des Königsplatzes Westseite, von der Viktoria- straße bis Königsplatz Nr. 4 und Nordseite von Nr. 4 bis Königsplatz 27 000 M. Für die Kanalisation der St. Martinstraße Südseite und der Wallstraße bis Soufflerstraße 6 000 M. Für die Kanalisation der Nord- und Westseite des Wilhelmplatzes, der Theaterstraße, des Königsplatzes, der Friedrichstraße und der Linden- straße 34 000 M. Für die Kanalisation des Wilhelm- platzes Nordseite von der Lindenstraße bis Wilhelmstraße und der beiden Seiten der Wilhelmstraße von der Magazin- straße bis zur Friedrichstraße 12 000 M. Für die Kanalisation der Friedrichstraße von der Bogdanka bis zur Schloßstraße, der Krämerstraße von der Schloßstraße bis zur Judenstraße, der Judenstraße von der Krämerstraße bis zur Dominikaner- straße 22 000 M. Für die Kanalisation der Schuhmacher- straße von der Breitenstraße bis zur Dominikanerstraße und der Dominikanerstraße 18 000 M. Für die Kanalisation der Marktstraße, der Bronkerstraße von der Teich- straße bis zur Massen Gasse, der Massen Gasse und der Judenstraße von der Teichstraße bis zur Dominikanerstraße 23 000 M. Für die Kanalisation des Bronkerplatzes, der Bronkerstraße vom Bronkerplatz bis zur Teichstraße, der Teichstraße, der Schuhmacherstraße von der Teichstraße bis zur Gr. Gerberstraße und der Schifferstraße von der Bogdanka bis zur Gr. Gerberstraße 17 000 M. Für die Kanalisation der Gr. Gerberstraße von der Breitenstraße bis zum alten Bogdankakanal 37 500 M. Für die Kanalisation der Garten-, Bäckers-, Berg-, Peiri-, St. Martin-, Wienerstraße, der Hohen Gasse und des Petriplatzes 53 000 M. Für die Kanalisation der Grünenstraße von der Schützenstraße bis zur Thorstraße, des Bernhardinerplatzes von der Thorstraße bis zur Gr. Gerberstraße und der Thor- straße von der Mitte bis zur Grünestraße und von der Mitte bis zur Auerböllgenstraße 10 500 M. Endlich für die Kanalisation des Gerberdammes von der Bogdanka bis zum Wirsebach 80 000 M. Die sämtlichen Kosten belaufen sich auf 340 000 M. Diese Summe werde sich nach dem Beschlusse der Baubehauptung und der Finanzkommission um diejenigen Beträge vermindern, welche die Submision weniger ergeben habe, die aber noch nicht genau berechnet worden seien. Ferner habe man beschlossen, einen Arbeitsplan aufzustellen, in welcher Reihenfolge die einzelnen Straßenzüge ausgeführt werden sollen. Im Uebrigen empfehle er (Referent), die Magistratsvorlage unverändert anzunehmen.

Oberbürgermeister Wittig: Zu den Kostenschätzungen bemerke er, es sei in der kurzen Zeit nicht möglich gewesen, die bei der Submision unterbotenen Beträge im Einzelnen nach- zuweisen, sie könnten daher augenblicklich nur summa- risch angegeben werden. Die Minus-Beträge würden sich stellen für die Arbeiten auf etwa 59 590 M. und für die Materiallieferungen auf 17 330 M., zusammen auf 76 920 M. oder rund 77 000 M. Hier- nach würden sich die Gesamtkosten von 340 000 M. auf 263 000 M. ermäßigen. Rechne man hierzu 10 Prozent als extra- ordinäre Ausgaben, also ca. 26 000 M., so erhöhten sich die Gesamtkosten auf 289 000 M. oder rund 290 000 M. Er bitte die Versammlung für die Kanalisation bis 290 000 M. aus der Kanalisationsanleihe zu bewilligen.

Ueber die seitens des Magistrats geplante Umleitung der Bogdanka und die Kanalisation ihres jetzigen Laufes entspann sich eine längere Debatte. Zum besseren Verständniß derselben sei Folgendes vorausgeschickt. Es besteht bekanntlich die Absicht, das sogenannte Hochwasser der Bogdanka — während der Schneeschmelze und nach längeren Regenfällen — durch einen abge- z w e i g t e n B a c h außerhalb der Stadt nach dem W i r s e b a c h abzuleiten, dagegen die offene Bogdanka zwischen dem Festungs- walle und der Eisenbahnunterführung in Fertig, also soweit der Bach Schmutzwasser führt, durch einen Kanal zu ersetzen. Das Projekt hierzu ist festgestellt und im Prinzip genehmigt, es handelt sich nur noch um die Aufbringung der Kosten durch die betheiligten Staats- und Kommunal-Verwaltungen, worüber die Ver-

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Genty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(43. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Die Reifegefährten verhielten sich sehr schweigsam. Nun, da die Aufregung vorüber, machte sich bei allen große Mattig- keit und Abspannung fühlbar. Der Doktor war um die Ver- wundeten bemüht; Isabella saß bei ihrem Onkel, stößte ihm etwas Fleischbrühe, die sie mitgenommen ein, und nezte seine Lippen von Zeit zu Zeit mit einer schwachen Mischung von Cognac und Wasser.

Sobald er dazu fähig war, begann der Major zu sprechen: „Ich habe wenig Hoffnung, Isabella, daß ich bis Mahabad kommen werde. Wenn nicht, so gehe nach Kalkutta und suche die Herren Jamieson und Sohn auf. Sie haben — ebenso wie mein Anwalt in London — eine Abschrift meines Testaments in Händen und werden Dich mit Geld zur Heimreise versorgen.“

„Oh Onkel, Du wirst Dich nun, da wir jenen schreck- lichen Ort verlassen haben, bald erholen!“

„Ich fürchte, es ist zu spät, mein liebes Kind; obwohl ich um Deinetwillen wohl noch zu leben wünschte. Doch täuscht mich nicht Alles, so winkt Dir in der Zukunft ein hohes Glück; wenn Du nur bereit bist, es zu ergreifen. Er ist ein edler Mann, Isabella, trotz jener unglücklichen Schwäche!“

Das junge Mädchen drückte seine Hand zum Zeichen, daß sie ihn verstanden. Es schien ihr nutzlos und grausam, ihm zu sagen, daß das Alles längst vorüber sei. Bathurst hatte oft und freundlich unterwegs mit ihr gesprochen; aber ihrem feinen Ohre war der Unterschied zwischen einst und jetzt in seinem Tone nicht verborgen geblieben. Er war ihr Freund, ja — aber die Vergangenheit, das fühlte sie, bildete fortan

ein geschlossenes Buch für ihn, das nicht wieder zu öffnen er fest entschlossen war.

Bathurst hatte abwechselnd mit Frau Hunter und ihrer Tochter, die kaum noch ein Schatten ihres früheren Selbst waren — und mit dem jungen Rajah, der in ihrer Nähe saß, gesprochen. Ernst und nachdenklich schaute er nun in die Wölbung von grünen Zweigen, die man über dem Schiffe an- gebracht und die den Reisenden theils zum Schutze vor den Strahlen der Sonne dienen, theils sie den Blicken Neugieriger, vom Ufer oder von anderen Booten aus, entziehen sollte.

„Was fehlt Ihnen, Bathurst?“ redete ihn der Doktor in späterer Abendstunde an. „Sie sehen sich gar nicht gleich. Es geht doch Alles gut von staten; kein Boot ist uns bisher begegnet, — und wie die Leute versichern, werden wir Cawn- pore bald nach ein Uhr erreichen.“

„Ich fühle mich nervös, Doktor, — mich quält eine Unruhe, eine Ahnung kommenden Unheils, über die ich ver- geblich Herr zu werden suche. Ich möchte nicht abergläubisch erscheinen, und doch kann ich die Empfindung nicht los wer- den, als ob zwischen Rudschub und mir eine Art feilschen Rapport bestände. Wie damals auf dem Dache — wo ich mir seiner Nähe bewußt war, noch ehe ich seine Stimme ge- hört hatte — beeinflusst er auch heute mein Gemüth. Mag sein, daß die Stille der Nacht uns für solche Eindrücke empfänglicher macht als das Geräusch und die Geschäftigkeit des Tages; aber ich bin überzeugt, er weiß, daß uns Gefahr droht; nur ist entweder ihm selbst noch nicht klar, in welcher Gestalt dieselbe sich nahen wird, oder es liegt diesmal nicht in seiner Macht, uns zu helfen. Daß bisher alles gut abge- laufen, gebe ich ja zu, ebenso, daß wir das einzig Mögliche zu thun im Begriffe sind; es sei denn, wir fakten den tollsten Entschluß, unsere Flucht für eine Weile zu Lande fort- zusetzen!“

Der Doktor hatte schweigend zugehört. „Wenn uns Gefahren bevorstehen“, sprach er nun, „so könnten sie erst bei Cawnpore an uns herantreten. Es wäre möglich, daß die Sepoys noch gestern Nachmittag Rana Sahib von den Ereignissen in Dinnuggur und unserer Einschiffung benach- richtigigt haben, und daß man uns dort auf lauert. Ich würde es deshalb für kein so übles Ding halten, wenn wir einige Meilen vor der Stadt am entgegengesetzten Ufer an das Land gingen und erst eine Strecke hinter Cawnpore die Boote wieder bestiegen.“

„Der Plan ist gut, Doktor. Ich will sogleich mit unserem Beschützer sprechen und hören, ob seine Leute uns bei dem Transport der Verwundeten behilflich sein können.“

Der junge Rajah willigte sofort ein. Bald hatte man, nahe heranrudernd, auch mit den Insassen des zweiten Bootes sich verständigt und volle Billigung des Vorgehens bei ihnen gefunden. Ja — so bedrückend war für alle der Gedanke an Cawnpore gewesen, daß fast eine Art Fröhlichkeit Platz griff, als sie sich von dieser Sorge befreit sahen.

Man beschloß, an einer Stelle zu landen, wo das Ufer von Gesträuch und jungen Bäumen bewachsen war. Die stärkeren Stämmchen sollten abgehauen, Decken zwischen ihnen befestigt und sie so zu Tragbahnen für die Kranken hergerichtet werden.

So weit dies möglich, wurden die Boote an der linken Seite des Flusses gehalten; doch machten leichte Stellen im Wasser zu Zeiten eine Schwenkung nach rechts nothwendig, und dann beobachtete man jedesmal tiefes Schweigen, um nicht durch einen Laut der fremden Sprache die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen.

(Fortsetzung folgt.)

handlungen noch schweben. Innerhalb der Stadt soll nach dem erwähnten Projekte der Bogdanakanal insofern verlegt werden, als sein Lauf von der Raumannstraße durch die Untere Mühlenstraße, die Magazinstraße, am Kanonenplatz und Sapiehaplatz entlang, über den Bronnerplatz und durch die Kl. Gerberstraße geführt werden soll, wo er (gegenüber dem Schulgebäude) in den bereits kanalisiertem Lauf einmündet. Nach der Ausführung dieser Verlegung würde der bisherige Bogdanakanal zwischen den städtischen Grundstücken (Gefängnis und Provinzial-Steuerdirektion) und den Grundstücken der Friedrichstraße auf der Nordseite lauffähig werden können, ebenso die weitere Strecke bis zur Kl. Gerberstraße.

In der Debatte über diesen Plan führt Stadtv. **Brodnitz** aus: Es seien in den Kommissionsberatungen Bedenken dagegen erhoben worden, daß man die Friedrichstraße schon jetzt kanalisieren wolle, bevor definitiv feststehe, ob die Bogdanka nach dem Plane des Magistrats verlegt werde oder nicht. Solange diese Frage nicht entschieden sei, solle man die Kanalisierung der Friedrichstraße aufheben, um nicht etwa ein Provisorium zu schaffen. Es sei schließlich doch möglich, daß man die Bogdanka durch den Kanal der Friedrichstraße führe, wie dies auch in dem Kanalisationsplan von Sobrecht vorsehen sei. Gegen die aufgestellte Kostenberechnung habe Redner nichts einzuwenden, dagegen beantragte er, die Kanalisierung der Friedrichstraße bis zur Entscheidung über die Verlegung der Bogdanka innerhalb der Stadt zu vertagen.

Stadtv. **Tunmann** schließt sich den Ausführungen des Vorredners insofern an, als er bedauert, daß die Frage der Bogdanakanalisierung noch nicht weiter gediehen sei. Die Angelegenheit schwebt bereits seit zwei Jahren, ohne daß sich ihre Erledigung absehen lasse. Früher, als die Bogdanka nur reines Wasser durch die Stadt führte, sei sie für die Spülung der Kanäle wertvoll gewesen, jetzt wolle man das reine Wasser außerhalb der Stadt in den Wriezabach ablassen. Da werde schließlich der Bach nicht als Schlamm abwärts führen und ganz zu fließen aufhören. Welche Gefahr das aber für die Gesundheit bedeute, darüber werde man sich wohl klar sein. Der Hufweg werde dann gar nicht mehr benutzt werden können und die Adjazenten der Friedrichstraße würden in eine noch schlimmere Lage gerathen. Sobrecht empfehle in seinem Kanalisationsplan, den Schlamm an einer Stelle sich ablagern zu lassen, dann ersticke er. Das würde eintreten, wenn man die Bogdanka etwa dicht oberhalb der Brücke, die nach dem Hegelwege führt, ablenken und nach dem Wriezabach führen würde, die Schlammmassen aber abfangen und unschädlich machen würde. Die Bogdanka durch die Friedrichstraße zu führen, wie Herr Brodnitz wünsche, habe keinen Zweck. Wollte man die Bogdanka in ihrem jetzigen Bette belassen und überwölben, dann sei es wieder nicht nötig, daß die Hausbesitzer an der Nordseite der Friedrichstraße an den Kanal dieser Straße angeschlossen würden, sie könnten dann auch ferner nach der Bogdanka entwässern. Was nun aber auch geschehe, die Hauptsache sei, den Bach so bald wie möglich wegzubringen, damit die sanitären Uebelstände endlich verschwinden. Die Verhandlungen schritten sehr langsam fort. Seiten diejenigen, welche der Stadt die überfließenden Schlammmassen zuführten, nicht bereit, einen Theil der Kosten zu übernehmen, dann müßten sie im Wege des Prozesses hierzu gezwungen werden.

Oberbürgermeister **Wittig**: Er habe heute auf eine neue Bogdanka-Debatte nicht gerechnet und geglaubt, Herr T. werde angesichts der fortgesetzten Bemühungen, die Angelegenheit zu fördern, beruhigt sein. Der Herr Vorredner sage, die Frage schwebt seit zwei Jahren, das sei nicht richtig. Die Bogdanka habe die Stadt seit 25 Jahren, allerdings sei man früher nicht so empfindlich gewesen, wie gerade jetzt. Die Befestigung der offenen Wasserläufe gehe durchaus nicht langsam vorwärts, wie Herr T. meine, im Gegentheil schreite die Sanierung der Stadt schnell vorwärts. Im vorigen Jahre sei der Wriezabach verschwunden, und die Bogdanka werde dasselbe Schicksal theilen. Allerdings lasse sich ein solches umfangreiches und in seinen Folgen bedeutungsvolles Projekt nicht ohne Weiteres erledigen, da müßten Landespolizeiinteressen in Betracht gezogen werden und das erfordere ein Zusammengehen mit den Vertheiligten. Das Projekt der Bogdanka-Kanalisierung und Umleitung, wie es der Magistrat bereits im vorigen Jahre den betheiligten Behörden und Gemeinden vorgelegt habe, sei übrigens vollständig genehmigt worden; es handle sich nur noch um die gemeinsame Aufbringung der Kosten, und in dieser Hinsicht müsse der Magistrat doch auch auf die Finanzkraft der Stadt Rücksicht nehmen. Das gutgeheißene Projekt berücksichtige nur die Abführung des Hochwassers der Bogdanka in den Wriezabach, und alle Techniker hätten diesen Plan für einen durchaus guten und gesunden erklärt, und auch Sobrecht ihn vollständig zweckmäßig befunden. Die Bedenken des Herrn Tunmann, es werde dann erst recht eine Verschlimmung der Bogdanka eintreten, seien von Niemandem gestellt worden. Schneller gefördert werden konnte die Angelegenheit nicht, als es geschehen ist; denn es liege auf der Hand, daß bei der Fülle der zu berücksichtigenden Momente und bei den verschiedenen Behörden, mit denen zu verhandeln sei, die Sache sich nicht so rasch erledigen lasse. Vielleicht sei es richtig, daß die Uebelstände mit der fortschreitenden Kanalisierung in Vertheil größer würden, weil nun die Abwässer durch die Kanäle alle der Bogdanka zugeführt würden, während sie sonst in den Straßen geblieben seien. Dagegen habe der Magistrat im vorigen Jahre Schritte gethan und ein Verbot des Herrn Volkstheaterspräsidenten gegen die Weiterführung der jetztigen Kanalisierung ertheilt, ebenso habe sich die Stadt an den Herrn Regierungspräsidenten gewendet, und jedenfalls werde man auch in diesem Jahre durchgehen, daß der Kanalinhalt der Bogdanka nicht zugeführt werden darf. Ueber die ganze Frage der Bogdanakanalisierung herrsche innerhalb des Magistrats vollständige Klarheit, sowohl was die Strecke außerhalb der Stadt, als auch was den Lauf innerhalb der Stadt betreffe. Wie Redner bei verschiedenen Gelegenheiten betont habe, solle die Bogdanka nicht durch die Friedrichstraße geführt werden, sondern den geraden Weg durch die Mühlenstraße und Magazinstraße. Die Führung durch die Friedrichstraße widerspreche auch dem Ortsstatut, welches den Adjazenten der Friedrichstraße die Pflicht auferlege, nach dieser Straße zu entwässern. Wollten die Adjazenten den Anschluß an die Friedrichstraße ablehnen, um nach der Bogdanka zu entwässern, dann würden sie ein Privilegium für sich beanspruchen, was unbegründet wäre. Nochmals müsse er betonen, die Befestigung der offenen Wasserläufe schreite vorwärts. In diesem Jahre werde die Faule Warze und der Karmelitergraben verschwinden. Es sei darum unbedeutend, gegen den Magistrat und die Stadtverordneten hier öffentlich den Vorwurf zu erheben, daß eine notwendige, im sanitären Interesse liegende Maßnahme in die Länge gezogen werde.

Stadtv. **Tunmann** erwidert, die Andeutung, als wollten die Adjazenten ein Privilegium für sich in Anspruch nehmen, sei grundlos.

Stadtv. **Brodnitz** ist für die Weiterführung der Kanalisierung in der Unterstadt, aber gegen den Kanal in der Friedrichstraße. In der Baudeputation sei die Meinung doch nicht so unbedingt für die Verlegung der Bogdanka durch die Magazinstraße gewesen. Wollte der Magistrat die Bogdanka nun einmal unter die öffentlichen Straßen verlegen, dann wäre es doch am Einfachsten, die oft beschwerliche Verbindung zwischen Friedrichstraße und Mühlenstraße herzustellen und den Bach unter dieser Passage nach der Friedrichstraße zu leiten. Die Verbindung werde längst als Bedürfnis empfunden und lasse sich unschwer herstellen.

Oberbürgermeister **Wittig**: Auf Kosten der Stadt wolle man die Durchlegung der Straße nicht machen; man werde sich aber freuen, wenn sich Privatunternehmer dazu fänden. Es werde gesagt, die Stadt habe mit Rücksicht auf das jetzige Bogdanakanalprojekt den Kanal in der Raumannstraße, Friedrichstraße und Kl. Gerberstraße viel zu groß ausgeführt und unnötig Geld aufgewendet. Daß hiermit ein Fehler begangen wurde, müsse er entschieden bestritten. Fehler seien höchstens früher gemacht worden, als man ohne Plan kanalisiert habe, und ein Fehler würde es sein, wenn man zu kleine Kanäle gemacht hätte. Nach einer Zusammenstellung haben gekostet der Kanal in der Raumannstraße 15 000 M., in der Friedrichstraße von der Post bis zum Sapiehaplatz 7000 M. und in der Kl. Gerberstraße 6000 M., alle drei zusammen also 29 000 M. Das sei durchaus angemessen. Von Fehlern und Unklarheit in der Kanalisierung könne absolut nicht die Rede sein.

Stadtv. **Brodnitz** findet es unverständlich, wie Herr Tunmann für das Kanalrohr an der Südseite der Friedrichstraße plattden könne, während er die Nordseite nach der Bogdanka entwässern lassen wolle. Redner erklärt sich für die Magazinstrasvorlage.

Stadtv. **Brodnitz** führt aus, wolle man die Friedrichstraße nicht mehr nach der Bogdanka entwässern lassen, so sei der Kanal in der Raumannstraße zu groß angelegt. Die Bogdanakanfrage bedürfe noch weiterer Prüfung, weshalb er für die Vertagung des Kanals der Friedrichstraße sei.

Es machen noch die Stadtverordneten **Brodnitz** und **Tunmann** kurze Bemerkungen.

Stadtbaurath **Grüder** führt aus, die Führung des Bogdanakanals durch die Friedrichstraße setze die Durchlegung einer Straße in der Achse der Lindenstraße voraus. Die Straße würde durch das Altenbergische Grundstück zu legen kommen und der Kanal müßte durch einen Tunnel gehen. Eine solche Anlage würden sich die Besitzer aber nicht gefallen lassen und die Konsequenz würde sein, die Stadt müßte das Grundstück antaufen.

Hierauf wird das Amendement der Stadtverordneten **Brodnitz** und **Grüder**, den Kanal der Friedrichstraße zu vertagen, abgelehnt und der Antrag der Kommission angenommen. Damit sind bis 290 000 Mark für die Kanalisierung bewilligt.

Ueber die Kosten für die Begung der Cementplatten an der Südseite des Wilhelmplatzes berichtet Stadtverordneter **Schönlank**. Es waren 2100 Mark vorkaufweise bewilligt, sind aber nur 2020 Mark verbraucht worden. Diese Summe wird aus Li. X. Hof. 2 endgültig bewilligt.

Darauf berichtet Stadtv. **Busse** über die Kosten der am 14. Juni d. J. stattfindenden Berufs- und Gewerdezählung. Referent weist auf das bezügliche Gesetz vom 8. April 1895 und auf den Beschluß des Bundesrathes hin. Für die Stadt Posen kämen bei dieser Zählung 15 000 Haushaltungen und 4000 Gewerbebetriebe in Frage, zu deren Zählung 500 Zähler erforderlich wären. Die Kosten müßten, wie bei der Volkszählung, wofür sie 1500 M. betragen, vorkaufweise bewilligt werden. Diesem Antrage wird zugestimmt.

Für **Impfzweck** im Rechnungsjahre 1894/95 werden an die Volksgewehrverwaltung 155,33 M. Mehrausgaben bewilligt. Referent ist Stadtv. **Schleyer**.

Ueber die Bewilligung eines einmaligen Betragess zum Sicherheitsfonds der Feuerwehrunfallkasse für die Provinz Posen berichtet Stadtv. **Placzek**. Referent macht ausführliche Mittheilungen über den Zweck und die Leistungen dieser Kasse. Die Kasse bewirkt die Unterstüzung der Feuerwehrlente bei Unfällen und die Verjorgung der Hinterbliebenen bei Todesfällen in Folge Verunglückung. Die Unterstüzung beträgt bei zeitweiliger völliger Erwerbsunfähigkeit, wenn diese länger als 3 Tage dauert, für einen verheiratheten Feuerwehrmann 12 M., für einen unverheiratheten 8 M. für die Woche. Bei dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit nach den ersten 26 Wochen erhalten dieselben eine jährliche Rente von 600 M. bzw. 400 M. Ist die Erwerbsunfähigkeit nur eine theilmehige, so werden  $\frac{1}{2}$  der Sätze als Unterstüzung gezahlt. Führt die Verunglückung den Tod des Mannes herbei, so erhalten die Wittve bis 240 M. und jedes eheliche Kind bis zum vollendeten 15. Lebensjahre bis 72 M. jährlich. Referent hebt ferner hervor, die Stadt Posen würde durch den Beitritt zur Kasse 1000 M. für die Unfallkasse ersparen. Der Sicherheitsfonds der Kasse beträgt zur Zeit 20 000 M. Der Magistrat beantragt 300 M. Beitrag zu diesem Fonds. Der Referent empfiehlt die Bewilligung, die ausgedrückt wird.

Ueber die Umweh rung der öffentlichen Anlagen berichtet Stadtv. **Prof. Kranz**: Die Versammlung habe früher beschlossen, die Umweh rungen nicht mehr zu erneuern, soweit sie verbraucht seien. Der Magistrat beabsichtigt nun, die Anlagen doch wieder mit Draht zu umwehren. Referent befragt den Antrag des Magistrats, dem sich auch die Baudeputation angeschlossen habe. Stadtverordneter **Schleyer** erklärt sich gegen die Drahtumweh rung, die zerrißten und zu Unzufug benutzt werde. Stadtverordneter **Tunmann** ist für die Umweh rung. Stadtverordneter **Musius** giebt Aufklärung über den bezüglichen Beschluß der Baudeputation. Stadtverordneter **Brodnitz** führt Klage über die Vernichtung des Drahtes durch Kinder. Stadtverordneter **Musius** will die Sache vertagen, welchem Vorschlage Stadtrath **Dr. Bail** widerspricht. Schließlich wird der Antrag des Magistrats, die Umweh rung zu erneuern, abgelehnt, und ein Antrag des Stadtverordneten **Hein** dahin angenommen, den Magistrat zu erluchen, nur die Holzständer durch Draht zu verbinden, dagegen die bereits verbundenen Eisenständer nicht weiter mit Draht zu versehen.

Zum Schluß bewilligt die Versammlung einem dienstunfähigen gewordenen Diätar eine laufende Jahres-Unterstützung von 60 Mark.

Damit schließt die öffentliche Sitzung um 7 Uhr und es folgt noch eine geheime Besprechung.

### Aus der Provinz Posen.

**Unfall.** Am Dienstag beabsichtigte der Landwirth **H.** aus dem etwa 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe **Zegowo** mit seinem kranken Sohne hierher nach der Stadt zu fahren, um hier einen Arzt zu konsultiren. Unterwegs scheute das Pferd, die Deichsel brach und H. fiel so unglücklich vom Wagen, daß er an einen Baum geschleudert wurde, wodurch er eine Armverrenkung und einen Armbruch erlitt. Der kranke Sohn half dem Vater wieder auf den Wagen und fuhr ihn zunächst in das Dorf zurück, von wo dann ärztliche Hilfe geholt wurde.

**Diebstahl.** 23. Mai. [Diebstahl der Robe.] Jugendliche Verbrecher. Kirchhofstraße. Aus [Schulung.] Ein Alt diebstahliger Robe und Gemeinheit ist von 4 Juristen in Grunntese im Alter von 15 bis 18 Jahren an einem 19jährigen Mädchen begangen. Dasselbe wurde von den jugendlichen Unholden in so unerhörter, schauererregender Weise vergewaltigt, daß demselben außerdem jedenfalls noch dauernder körperlicher Schaden entstehen wird. Die Einzelheiten des Vorganges sprechen so allem Menschentum Sohn, haben man nur wünschen kann, die Verbrecher dauernd unschädlich zu sehen. Hoffentlich schützt diese Bestien ihre Jugend nicht vor einer recht langen Kerkerstrafe. — Seit einiger Zeit wurden vom hiesigen evangelischen und auch katholischen Kirchhofe fast ununterbrochen Metallkränze, andere Kränze und Schleißen gestohlen, ohne daß

man des Thäters habhaft werden konnte. Endlich ist dies gelungen, und zwar sind als Thäter die Geschwister **Kolliwicz**, von denen besonders die ältere Schwester belastet ist, als die Diebinnen ermittelt. Dieselben haben die Kränze wieder veräußert, die Schleißen dagegen gefärbt und dann entweder verkauft oder verarbeitet. — Die evangelischen Hausväter von **Neudorf**, **Passow**, **Baranowel** und **Malinje** sind aus der hiesigen deutschen Bürgerschule ausgeschlossen und zu einer selbstständigen evangelischen Schulgemeinde **Neudorf** vereinigt. Das neue ev. Schulhaus wird gegenüber der kath. Schule in **Neudorf** gebaut werden. Mit dieser Umänderung hat es eine eigenthümliche Bewandnis. Zu den Mitgliefern der Bürgerschulgenossenschaft gehört auch **Mitterguts**besitzer **J.** auf **M.**, einer der reichsten Großgrundbesitzer unserer Gegend. Für diesen betrug der Schulbeitrag 1894/95 ca 1700 M., ebensobiel für dieses Jahr. Nachdem nun Herr **J.** im vorigen Jahre seinen Wohnsitz nach **A.**, einem anderen ihm gehörigen Mittergute verlegt hat, soll nunmehr die Ausschulung Seitens der Regierung verfügt worden sein. Wie wir hören, sind die Grundbesitzer von **Neudorf** mit dieser Ausschulung nicht einverstanden und wollen dagegen Rekurs beim Kultusminister einlegen.

**g. Zutroshin.** 23. Mai. [Wasperrung. Einquartierungen. Dankschreiben.] Wegen bevorstehender Wasperrung ist der Kommunikationsweg von **Rozdrzewo** nach dem Forstbaule **Karl-Alexanders-Ruh** bis zum 1. Juli d. J. gesperrt, desgleichen behufs Ausführung der Neuschüttungs- und Walzarbeiten die Ghauffestrecke **Trachenberg-Powitz** bis zum genannten Tage. Beladene Fuhrwerke müssen über **Ladzica** oder **Sahne** fahren. — Zur Theilnahme an den Regimentsübungen rücken vorgestern die **Ulanen** aus **Osrowo** in **Wiltich** ein und wurden in genannter Stadt und den umliegenden Ortschaften einquartiert. — Für die Begrüßung bei der Ankunft und Abfahrt des Regiments und die Besichtigung und Ausschmückung des Dorfes hat **Prof. von Hoberg** an die Gemeindevorsteher von **Alt- und Neu-Wirschowitz** ein Dankschreiben gerichtet.

**h. Schwerin a. W.**, 22. Mai. [Zuschlag. Prämiierung. Wasperrung.] In der Sitzung der Vertreter der hiesigen evangelischen Schulgemeinde abgehaltenen Sitzung wurde der Firma **Jannet u. Wetter** in **Berlin** die Ausführung der Central-Heizungs-Anlage im neuen Schulhause für ihre Forderung von 14 350 Mark unter Abzug von 3 Prozent des Gesamtkostenanlasses übertragen. — Gestern hatte der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein eine Prämierung von Pferden und Rindvieh bäuerlicher Wirthe veranstaltet. An Pferden wurden 115 Stuten und 73 Fohlen vorgeführt. Die Preise bestanden für Pferde in 801 M. Geldprämien einschließlich 29 Freideckelungen zu je 9 M.; für Rindvieh in 450 M. Gelddeträgen. — Wegen Ausführung größerer Verbesserungen auf dem Wege von **Biesau** nach **Dicht** wird dieser Weg bis auf Weiteres in den Gemeindegemarkungen **Falkenwalde** und **Dicht** vom 20. d. M. ab gesperrt, der Verkehr findet während dieser Zeit zwischen den Ortschaften **Biesau** und **Dicht** über **Falkenwalde** statt.

**ch. Rawitsch.** 23. Mai. [Ortskrankenkasse.] Vor ca. 2 Jahren war die gemeinsame Ortskrankenkasse für die Stadt **Rawitsch** gezwungen, ihre Beiträge um 22 Prozent zu erhöhen, um den Relevedonds auf die gelegentliche Höhe zu bringen. Diese Höhe ist jetzt, nachdem die letzten Geschäftsjahre günstig abgelaufen, erreicht, und es ist möglich geworden, die Beiträge wieder herabzusetzen. Zur Beschlußfassung hierüber ist eine Generalversammlung auf Donnerstag, den 6. Juni cr., im **Schmidts Brauerei** einberufen worden.

**v. Wongrowitz.** 22. Mai. [Pferde- und Viehprämiierung.] Die gestern hier vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein veranstaltete Pferde- und Viehprämiierung zeigte starken Auftrieb sowohl an Pferden wie an Rindern. Zur Prämierungskommission für Pferde gehörten die Herren: **v. Born-Falkows-Sienno** als Vorsitzender, **v. Colbe-Grosz-Das-Sonitz** sowie **Landstallmeister Kledebusch-Gnesen**. Die Prämierungskommission für Rindvieh bestand aus den Herren: **v. Trebstow-Bechtin** und **Grafer-Mieschitz**. An Pferden waren gestellt 188 Stuten und 114 Fohlen; durchweg recht gutes Material, sowohl in Bezug auf Zucht, wie auf Brauchbarkeit und Haltung. Davon wurden 13 mit Prämien von 30-130 M. bedacht und für 31 wurden Freideckelungen zu je 9 M. bewilligt, sodas zusammen 939 M. für Prämien ausgegeben wurden.

**x. Uch.** 23. Mai. [Kirchenratssitzung. Kriegerverein. Ganturtag. Konfirmation. Ausflüge.] Gestern Abend fand eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften der Mutiergemeinde **Uch** statt. Nach der vom **Rendanten** aufgestellten Kirchenkasten-Rechnung pro 1894/95 bestanden sich die Einnahmen auf 4209,79 M., die Ausgaben auf 3300,02 M., auf das neue Jahr wurde mithin ein Bestand von 909,77 M. übernommen. Dem **Rendanten** wurde Decharge ertheilt. Auch die Kirchenkasten-Rechnung von **Uch** pro 1894/95 wurde für richtig befunden. Die Einnahme betrug 134,44 M., die Ausgabe 18 M., mithin verbleibt ein Bestand von 116,44 M. in der Kasse. Bei Feststellung der pro 1895/96 zu reparirenden Kirchensteuern wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den vorhandenen Bestand der Kirchenkasse eine gegen die etatsmäßig vorgesehene Summe um 200 M. geringere Anlage zu erheben, sodas die diesjährige Kirchensteuer auf nur 30 Prozent der Staatsseinkommensteuer einschließlich der singulären Steuerfälle belaufen wird. Sodann wurde über die Beschaffung neuer Kanzeln und Altarbedeckungen für die Kirche zu **Uch**, sowie zweier neuer Bahrtücher Beschluß gefaßt. — Der hiesige Kriegerverein wird bei der am 23. Juni zu **Crone a. Br.** stattfindenden Generalversammlung der Kriegervereine des **Regiments** durch einen Delegirten vertreten sein. — Desgleichen wird der auf den 26. d. Mts. festgesetzte **Ganturtag** des **Regiments** zu **Kolmar** i. B. Seitens des hiesigen Männerturnvereins durch einen Vertreter besucht werden. — Heute wurden in der hiesigen katholischen Kirche 71 Konfirmanten der **Barocke Uch** (40 Knaben und 31 Mädchen) durch den Ortspfarrer **Prosper Rentawitz** eingeseget. — In unserem Städtchen herrscht heut von Mittag ab ein äußerst reges Leben. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr erreichten die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins und etwa 1 Stunde später die beiden **Radfahrer-Vereine** nebst Familien aus **Schneidemühl** unter Musikbegleitung unsern Ort. Die Ausflügler besuchten u. a. auch den **Berg Bellevue**, woselbst von 4 $\frac{1}{2}$  Uhr ab die **Savannen**ische Musikkapelle-Schneidemühl konzertirte.

**\* Crone a. Br.** 21. Mai. [Den Frauen Schwere.] Ist die Gründung einer Niederlassung hier selbst gestattet worden.

**R. Crone a. Br.**, 23. Mai. [Kleinbahn. Besichtigung.] Bei der Verlegung durch die Kleinbahn ebenso wie bei der Zustellung von Gütern kommen die üblichen Frachtbriefe in Anwendung. Die Kleinbahn erhebt über Frachtsätze etwa in derselben Weise wie der vermittelnde Speditör. Es läßt sich jetzt schon übersehen, daß die Frachtarife der Kleinbahnen wesentlich niedriger sind als die bisher üblichen Frachtsätze der Fuhrwerksbesitzer, deshalb ist auch zu erwarten, daß der gesammte Güterverkehr auf die Kleinbahnen übergehen wird. Vergleich zwischen den Frachtsätzen der **Poll-** und der **Kleinbahn** läßt sich nur schwer aufstellen, weil der Tarifirung verschiedene Berechnungen zu Grunde gelegt werden. — Das dem **Rechtsanwalt Galon** in **Noworzlaw** gehörige, hier belegene Grundstück ist durch freihändigen Verkauf an den **Gerichtsschreiber Blackel** übergegangen. — Dem immer stärker hervortretenden Bedürfnis nach einem Bethause in **Schanzendorf** wird, wie wir hören, schon in nächster Zeit entsprochen werden, da die zuständigen Behörden

den Bau eines solchen bereits genehmigt haben. Das Verhau wird von der Parochie Montowarsk, zu der die Gemeinde Schanzendorf bisher gehörte, verwaltet werden. Der zuständige Pfarrrer ist Pastor Sellert in Montowarsk.

**Aus den Nachbargebieten der Provinz.**

\* **Thorn, 23. Mai.** [Posener Bezirksverein im deutschen Fleischerverband.] Aus den weiteren Verhandlungen sei noch Folgendes mitgeteilt: Es wird von mehreren Seiten über Schwierigkeiten bei Einziehung der Verbandsbeiträge Klage geführt und sowohl der Kassenführung Decharge erteilt; Die Einnahme betrug 740,50 M., die Ausgabe 624,32 M. Für den in diesem Jahre in Köln stattfindenden Verbandstag wird der Bezirks-Vorsitzende Hoffmann-Nel als Delegierter, während für das verstorbenen Vorsitzenden Selters-Bromberg Fleischermeister Romann-Thorn gewählt wird. Zum Vorort für den nächsten Bezirksstag wird am Schluß der Verhandlungen Protokoll eventuell Ostrowo bestimmt.

\* **Gradenz, 23. Mai.** [Die Versandung der Weichsel] ist in der Nähe der Grenze so groß, daß kaum zwei Kräfte nebeneinander schwimmen können. Es haben sich eine Anzahl aus dem Wasser emporragender Sandbänke gebildet, von denen eine bis Dreiviertel der Strombreite lang ist.

\* **Königsberg, 20. Mai.** [Ein eigentümliches Schauspiel] bot dieser Tage auf dem Schloßteich ein erbitterter Kampf eines Schwanes gegen die beiden Führer eines Wasserpolospiels. Das Fahrzeug benutzte den Schwan, der wohl eine Störung seiner im Schwanenhaus brütenden „Gattin“ befürchtete. In höchster Wuth setzte er das Wasser mit gewaltigen Sägen sich oft über das Wasser erhebend, dem Bote nach und griff die Fahrer energisch an, um sie von dem Schwanenhaus abzuhalten.

\* **Peitz, 22. Mai.** [Ein großes Schadenfeuer] meldet die „Pritz. D. Btg.“ Gestern mit Sonnenuntergang brach in der Scheune des Wüdners und Ausgebirgers Martin Klinger in dem nahen Dorfe Breilad Feuer aus, welches sich trotz aller Versuche, den Flammen Einhalt zu thun, immer weiter ausbreitete, trotzdem die meisten Baulichkeiten durchweg massiv waren. Haus bei Haus wurde von der flammenden Woge ergriffen, Gehöft nach Gehöft in Asche gelegt. Nach den bisherigen Angaben sind 12 Gehöfte mit 25 bis 28 Gebäuden total niedergebrannt, doch ist möglicherweise der Schaden noch größer.

\* **Sagan, 21. Mai.** [Raubmord.] In Grabow (Kreis Sorau) wurde der Stubenarbeiter Hoppenheit von einem Arbeiter Namens Hädel ermordet. Hoppenheit, der von seiner Frau getrennt lebte, übernachtete vom Sonnabend zum Sonntag in der Wohnung des Mörders, der ihm mit einem Beil den Schädel einschlug, sodas ein starker Blutstrom Bett und Wand bespritzte. Sodann versuchte Hädel den Leichnam zu verbrennen, erreichte aber nur eine geringe Verkohlung des Gesichts. Die größte Brutalität und Knochheit legte der Mörder dadurch an den Tag, daß er den Ermordeten in einen Strohsack einnähte und von Sonntag bis Freitag auf demselben schlief. Durch den Geruch des schon in Fäulnis übergegangenen Leichnams gezwungen, trug der Mörder ihn in den nahe gelegenen Teich. Hier fand ihn ein Bergmann und machte dem Gendarm Mitteilung. Dieser verständigte den Amtsvorsteher und nahm mit diesem Hausdurchsuchungen vor. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Hädel, welcher am frühen Morgen Bettstroh verbrannt und ein blutiges Hemd gewaschen hatte. Nach einigem Leugnen gestand N. den Mord ein, ließ aber durchblicken, daß er Mithilfe habe. Nach der Obduktion wurde der Mörder geschlossen nach Guben gebracht. („Bresl. Btg.“)

**Vermischtes.**

† **Aus der Reichshauptstadt, 23. Mai.** Dank des Kaisers. Ueber die Geschenke, welche der Kaiser der Belagerung des englischen Fischerschiffs „Wildflower“ für die Rettung von Passagieren der untergegangenen „Elbe“ gewährt hat, wird dem „Berl. Tögl.“ geschrieben: Der Schiffer Wm. Wright in Lowestoft erhielt eine goldene Uhr nebst goldener Kette und 300 Mark, der Steuermann J. Long eine goldene Uhr und ebenfalls 300 Mark, die Matrosen Henry Seal und Chas. Pipe, sowie der Koch Ernest Hutchins in Lowestoft je eine silberne Uhr und 200 Mark. Sämtliche Uhren sind mit dem Namenszug und Wappen des Kaisers, sowie mit folgender Inschrift versehen: „In Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Lloydampfer „Elbe“, 30 Januar 1895.“

Dem Staatssekretär von Stephan haben, wie nachträglich bekannt wird, die Beamten seines Ressorts eine silberne Widmungstafel mit reich getriebener Umrahmung, die auf einer Platte von Brocatello-Marmor ruht, zum Jubiläum gewidmet. Den Beamten ist darauf folgendes Schreiben des Herrn von Stephan zugegangen: „Wenn die Reichspost-Verwaltung durch ihre Bauten sich Anerkennung erworben und zum Teil bahnbrechend gewirkt hat, so bin ich mir wohl bewußt, daß dieser unbestrittene Erfolg hauptsächlich den trefflichen Baumeistern zu verdanken ist, welche meine Auffassungen und Anregungen mit liebevoller Hingebung und mit eindringendem Kunstverständnis in die monumentale Wirklichkeit überseht haben, ohne dabei jemals die gebotene Rücksicht auf den Staatshaushalt außer Acht zu lassen. Die ethische Wirkung der Kunst ist ein wichtiger Faktor des Staats- und Gesellschaftslebens; ihr Same ist auf den Flügeln des Verkehrs hinausgetragen auch in minder belebte Stätten menschlichen Daseins. Hunderttausende von fleißigen Händen sind beschäftigt, wichtige Fabrikations- und Produktionsstätten in Thätigkeit gesetzt und nützliche Kenntnisse wie geläuterte Ansichten in vielen Handwerken verbreitet. Das kann uns zur dauernden Genugthuung gereichen. Artis maxime proprium est creare et signare!“

Die Luther-Statue auf dem Neuen Markt ist gestern auf ihr Postament gebracht worden. Vorläufig verhüllt ihren oberen Teil ein Gummimantel, den unteren Sackleinwand.

Ein taubstummen Lehrling hat der Bildhauer Professor B. Der junge Mann besitzt eine sehr scharfe Auffassungsgabe. War jemand in Abwesenheit des Meisters im Atelier, so zeichnet er nachher den Kopf des Besuchers mit sicheren Strichen. Ueberhaupt arbeitet in Berliner Ateliers eine ganze Anzahl taubstummer Bildhauer mit großem Erfolge.

Die Diebe, die in der vorigen Woche in der Reithstraße mittelst nächtlichen Einbruchs Silbergeräth im Werthe von 6000 Mark erbeutet hatten, sind jetzt bei einem Versuch, im Nachbarhause die Schlösser zu öffnen, ertappt und festgenommen worden. Es hat sich gezeigt, daß für diese kühnen Operationen eine größere Organisation bestehen muß; jedenfalls waren die ergriffenen Einbrecher nicht identisch mit den „Neckerschneuren“, die in der Nähe von Metzklustigen die Gelegenheit in beiden Häusern und auch an anderen Stellen studirt hatten. Für die Gegend scheinen die Diebe eine besondere Vorliebe gehabt zu haben; der bestohlene Dame, die statt des Nischgeschloßes nur dessen Material, den bereits eingeschmolzenen Silberblock, wiedererhält, war in der Zwischenzeit ein recht bösscher Brief zugegangen, in dem die Herren Einbrecher versicherten, es habe ihnen in ihren Räumen so gut gefallen, daß sie demnächst dort einen zweiten Besuch abtatten würden! Die jetzt verhafteten Diebe sollen u. A. auch bei dem Diebstahl in der Wohnung des Bischofs A. H. M. n. n. beteiligt gewesen sein.

Bei einem Schülerkriege, der kürzlich zwischen

Gymnasiasten und Gemeindegärtner stattfand, erhielt der Realgymnasiast Böring von dem Gemeindegärtler Eißler einen Stich und liegt in Folge dessen schwer darnieder. In seinem Befinden ist eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Der Knabe hat sich einer Operation unterziehen müssen, weil aus dem Wundkanale innere Körpertheile herausgetreten sein sollen. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, läßt sich noch nicht absehen.

† **Den sensationellen Selbstmord eines Fährichs** in München, meldet man von dort dem „Berl. Lok. Anz.“ wie folgt: In der Saalkirche der Ludwigskirche fand sich in den Nachmittagsstunden ein Artillerie-Fährich ein, welcher den Cooperator Pöcher zu sprechen wünschte. Als derselbe sich kurze Zeit darauf einfand, erjuchte ihn der Fährich, der einzige Sohn des Advokaten Wohlshleger, mit ihm in den Englischen Garten zu gehen, wo sein Freund warte, um sich zu erschließen. Der Cooperator möge Alles aufbieten, ihn von diesem schrecklichen Entschluß abzuhalten. Im Englischen Garten angelangt, übergab der Fährich dem Cooperator einen Zettel mit dem Ersuchen, ihn zu lesen. Dieser hatte kaum den Zettel in die Hand genommen, als ein Schuß trachte und der Fährich tödtlich getroffen am Boden lag. Eine Droschke war augenblicklich vorfahrsdhalber seitens des Fährichs bereits bestellt. Diese benutzte der Cooperator, um in der auf dem Zettel vorzeichneten elterlichen Wohnung das traurige Ereignis den Angehörigen mitzutheilen. Der unglückliche, 19 Jahre alte Mann war Kriegsschüler. Die Ursache des Selbstmordes wird auf Furcht vor der Strafe des Vaters zurückgeführt, welche der Todte gewärtigen zu müssen glaubte, da sein Offiziersexamen nicht befriedigend ausgefallen war.

† **Eine bemerkenswerthe Anregung** geht der ärztliche Verein in Braunschweig. Man schreibt der „Kreuztg.“ von dort: Befamlich ist es auch oft dem Arzte nicht möglich, leichte Fälle von Diphtherie ohne bakteriologische Untersuchung gleich als solche zu erkennen. Dieser Umstand begünstigt aber sehr die Verbreitung der Diphtherie; von den anscheinend nur unbedeutenden Patienten werden inwischen andere für Diphtherie leichter empfängliche Personen inficirt, dann erkennt man die Diphtherie, aber zu spät, um Maßnahmen gegen Weiterverbreitung zu treffen. Da der einzelne Arzt nicht im Stande ist, in jedem verdächtigen Falle sofort Diphtheriebacillus-Kulturen anzulegen, so hat der ärztliche Verein eine Kommission eingeleitet, welche darauf hinwirken soll, daß Staat oder Gemeinde eine Zentralfür derartige Untersuchungen errichten. Dorthin würde dann der Arzt etwas Schleim von dem des Anfangsstadiums der Diphtherie verdächtigen Patienten hinschicken, damit spätestens innerhalb 24 Stunden konstatirt werden kann, ob Diphtherie vorliegt oder nicht.

† **Lieutenant Müller von der Heilsarmee**, ein Kämpfer des ersten Berliner Armeekorps, ist am letzten Sonntag wegen Uebertretung der Sonntagsruhe in Hildesheim festgenommen worden und hat ein polizeiliches Strafmandat zu erwarten. Uebrigens befehligt die Heilsarmee einen großartigen Feldzug gegen den Teufel vor; wie die „Volksztg.“ hört, werden in den beiden Pfingstfesttagen die vier Berliner Armeekorps alarmirt werden und namentlich sind die Vergnügungsorte der Vororte Berlins, wie Hakensee, St. Hubertus, Wannsee, in denen gegen den Teufel dringende gefochten werden soll. An beiden Abenden rücken die Armeekorps nach Berlin zurück, und es finden dann sofort Heilsversammlungen statt, in denen die dem Satan entriffenen Seelen die Bahnbahn beschreiten werden.

† **Das Jubiläum der ersten Kreuzungspredigt.** In Clermont Ferrand (einst Standquartier Boulanger's) ist am 20. Mai der 800. Jahrestag der ersten Kreuzungspredigt, die damals auf dem dortigen Konzil gehalten wurde, durch eine großartige Kirchenfeier begangen worden. Bischof Bischöfe haben sich dazu eingefunden, welche mit einer Delegation der französischen Malteser-Ritter im vollen Ornat vom bischöflichen Palaste aus durch die besagten, mit Blumen bestreuten Straßen nach der Kathedrale zogen. Hier wehten auf einem Hintergrunde von Tricoloren alte Standarten aus der Zeit der Kreuzzüge und P. Monsabre predigte, in die Fußstapfen Peters von Amiens tretend, einen neuen Kreuzzug gegen den Unglauben. Als er geendet hatte, brach die ganze Versammlung, Prälaten, Priester und Volk, in den alten Ruf der Kreuzfahrer aus: „Dieu le veut! Dieu le veut!“

† **Englische „Sitten“.** Der in die Schmutzaffäre Wilde verwickelte Marquis of Queensberry hat sich bekanntlich mit seinem Sohne Lord Douglas öffentlich geprügelt. Beide taufchten Faustschläge aus. Jetzt soll noch ein regelrechter Faustkampf zwischen beiden stattfinden. Wie gemeldet wird, sandte der Marquis Queensberry seinem Sohn eine Herausforderung zu einem nach den Regeln des Preterings arrangirten Faustkampf um eine Gewinnprämie von zehntausend Pfund.

**Börsen-Telegramme.**

Berlin, 24. Mai.	Schlusskurse.	N.b.22.
Weizen pr. Mai.	158 25	154 —
do. pr. Sept.	163 —	157 50
Roggen pr. Mai.	138 75	134 50
do. pr. Sept.	143 —	140 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) N.b.22.		
do. 70er loto ohne Fab.	37 50	37 30
do. 70er Mai	41 70	41 10
do. 70er Juni	41 80	41 30
do. 70er Juli	42 20	41 70
do. 70er August.	42 60	42 10
do. 70er Septbr.	42 90	42 40
do. 50er loto o. F.	57 20	57 —

N.b.22		N.b.22	
Russ. Reichs-Anl. 98 40	98 50	Russ. Bantnoten	221 80 221 80
Pr. 4% Konf. Anl. 106 30	106 40	R. 4% Bdt.-Bf. 103 10	103 20
do. 3 1/2% „ 105 —	105 —	Ungar. 4% Goldr.	103 20 103 40
Bof. 4% Pfandbr. 103 —	102 90	do. 4% Kronenr.	98 30 98 30
do. 3 1/2% „ 102 —	101 60	Destr. Kred.-Akt.	245 70 245 40
do. 4% Rentenb. 115 40	105 50	Bombarden	41 30 41 90
do. 3 1/2% „ 101 90	101 90	Dist.-Kommandit	219 90 219 40
do. Prov.-Dblig. 101 75	101 2 —		
Neue Hof.-Stadtanl. 101 70	101 50	Fondsstimmug	
Desterr. Bantnoten 167 65	167 75	ziemlich fest	
do Silberrente 100 20	100 20		

Ostpr. Südb. E.S.A. 95 61	91 20	Schwarzlof	269 70 271 50
Mainz-Rudw. dt. 119 90	119 25	Dortm. St.-Br. Va.	72 50 72 —
Marienburg. Wl. do. 85 50	84 80	Gelsenk. Kohlen	165 80 166 60
Luz. Brinz Henry 89 —	88 60	Chem. Fabrik Wlch	147 70 146 90
Poln. 4 1/2% Bdbf. 69 25	69 20	Inowraz. Steinsalz	55 — 55 10
Griech. 4% Goldr. 29 70	29 50	Oberschl. Eis.-Ind. A.	88 25 88 30
Italien. 4% Rente. 89 4	89 40	Huqger Aktien	140 50 140 —
do. 3% Eisenb.-Dbl. 54 90	54 40	Ultimo:	
Mexikaner A. 1890. 89 50	89 20	St. Mittelm. E. St. A.	93 — 93 —
Russ. 4% Staatsr. 68 —	68 20	Schweizer Centr.	139 90 139 90
Rum. 4% Anl. 1890 88 30	88 90	Warschauer Wiener	174 40 272 80
Serb. Rente 1885. 70 10	70 —	Berl. Handelszell.	57 50 156 80
Türken-Boole 152 20	149 90	Deutsche Bank Aktien	194 75 91 90
Dist.-Kommandit 219 75	219 10	Rönlgs- und Laurab.	137 40 136 80
Bof. Prov. A. B. 17 76	17 70	Bochumer Gußstahl	157 — 155 90
Bof. Spiritfabrik 170 60	170 50		
Nachbörse: Kredit 245 75, Diskonto-Kommandit 219 90, Russ. Noten: 21 25, Bof. 4% Pfandbr. 103 — Br. 3 1/2% Pfandbr. 101 70 bez.			

**Landwirthschaftliches.**

W. B. Saatenstandsbericht im deutschen Reiche in Mitte Mai: Winterweizen 25, Sommerweizen 25, Winterfeld 24, Sommerfeld 13, Winterroggen 34, Sommerroggen 24, Sommergerste 23, Hafer 25, Klee 2, Wiesen 19; wobei 1 — sehr gut, 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering, und 5 — sehr gering.

**Berliner Wetterprognose für den 25. Mai**

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Despeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Ruhiges, warmes, vielfach heiteres, zeitweise wolfiges Wetter mit etwas Neigung zur Gewitterbildung.

**Telephonische Börsenberichte.**

Breslau, 24. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 56,30 M., Mai 70er 36,50 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 24. Mai. [Salpeterbericht.] Bolso 745, Mai 740, Februar-März 1896 8,00. Tendenz: stetig.

London, 24. Mai. 6proz. Savazuder 12 1/4, stetig. — Ruben-Rohrzuder 10 1/4. Tendenz: stetig.

London, 24. Mai. [Getreidemarkt.] Fest, Weizen 1 1/2 bis 2 Schilling höher als Montagspreise gehalten; andere Getreidearten zu unveränderten Preisen. Mehl ruhig, 2 Schilling höher, Stadtmehl 20 1/2 bis 28 1/2, fremdes 18 1/2 bis 29. Angekommenes und schwimmendes Getreide ruhig aber stetig. — Wetter: schön. Angekommenes Getreide: Weizen 69 090, Gerste 22 450, Hafer 66 820 Quarters.

**Marktberichte.**

\*\* Breslau, 24. Mai. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben teilweise angezogen.

Weizen in sehr fester Stimmung, weißer per 100 Kilogr. 15,80—16,50 M., gelber per 100 Kilogramm 15,70—16,20 M., feinsten über Rotz. — Roggen behauptet, per 100 Kilogr. 12,90—13,10—13,60 Mark, feinsten über Rotz. — Gerste fast nominal, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark. — Hafer in Mittelqualitäten ziemlich vernachlässigt, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,30 bis 12,60 Mark, feinsten über Rotz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Ursach, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,25 Mark, Viktorias-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen rubia, 7,80—8,30 M., laue 7,00—7,35 M. — Widen geschäftlos per 100 Kilo 10,00—10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Delsaaten geschäftlos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Weizenkuchen gute Kaufkraft, per 100 Kilogr., schlesischer 12,25—12,50 Mark, September-Oktober 12,50—12,75 M., fremder 11,75 M. Festsetzungen der hiesigen Markt-Notirungskommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungskommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß . . .	16,90	16,00	15,80	15,30	15,00	14,50
Weizen gelb . . .	16,20	15,90	15,70	15,20	14,90	14,40
Roggen . . .	13,60	13,50	13,40	13,30	13,20	13,00
Gerste . . .	13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer . . .	12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen . . .	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Hen 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.

Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelssammer-Kommission. Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 25,25—25,75 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 23,25—23,75 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Süden: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 21,25—21,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Süden: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

**Standesamt der Stadt Posen**

Am 24. Mai wurden gemeldet: Aufgebote: Fleischer Franz Depa mit Stanislawia Zellmann. Apotheker Emil Welmer mit Sara Caro. Kaufmann Eitel Bick mit Bertha David. Eheschließungen: Schuhmacher Andreas Samler mit Marianna Urbanska. Geburten: Ein Sohn: Maurer Wilhelm Klopch. Schuhmann Theodor Christ. Eine Tochter: Kleiner Roman Kaplerki. Photograph Erich Winkfeld. Jahntequitter Edmund Senz. Kaufmann Gustav Jakubowski. Sterbefälle: Wilhelm Boger 8 Monate. Leon Walerski 5 Wochen. Franz Sincowanski 4 Monate. Marianna Kleszkewicz 1 Jahr. Franziska Dydynska 15 Jahr. Töpfer Vincent Drozdzewski 48 Jahr.

**Sorgsame Mütter hören nur auf den Rath des Arztes.**

Raszkow, 1. April 1895. Theile mit, daß ich Ihre Patent-Wyrcoll-Seife angewendet habe und finde sie als hygienisches Mittel durchaus Ihrem Ziele entsprechend. Ganz besonders ist sie von großem Werthe bei ausgeprägter Haut und bergl. und ich empfehle sie warm in der Frauen- und Kinderpraxis als vortreffliches kosmetisches Mittel, was ich Ihnen gerne bezeuge. Dr. von Howiecki. \*) Die Patent-Wyrcoll-Seife, welche als Specialseife für die Pflege der Haut unübertroffen und einzig in ihrer Art, ist à 50 Pfg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63 592 tragen.

Loden, Cheviots und Buzkin, doppelbreit à Mk. 1,35 per Meter nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Musterauswahl umgehend franco 1758

**Ämliche Anzeigen.**

Das Spülen der Rinnsteine beginnt nach den in früheren Jahren an die Hauseigentümer bezw. Hausverwalter ausgehenden Spülplänen am 7.108 Montag, den 27. Mai d. J. An Sonn- und Feiertagen sowie an Regentagen findet keine Spülung statt. Verlorene gegangene Spülpläne werden erforderlichen Falles im Bureau der Feuerwehr, Marktstraße Nr. 3, ersetzt.

Die Adjacenten werden mit dem Erlauchen hieron in Kenntniz gesetzt, bei der durch Feuerwehrmannschaften zu bewirkenden Spülung gleichzeitig eine Reinigung der Rinnsteine mittels Besen vorzunehmen zu lassen.

Posen, den 22. Mai 1895.  
Der Magistrat, 7103  
Abtheilung für Abfuhr, Markt- und Straßenreinigung.

**Bekanntmachung.**

Zu der **Theodor Graff'schen** Kontursache — Nr. 394 — wird auf Antrag des Kontursverwalters **Simon** in Dörowo eine Gläubigerversammlung auf den 8. Juni 1895,

Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Amtsgericht zur Beschlussfassung darüber einberufen, ob sich die Gläubiger auf den von dem Sandmesser **Rheindorf** gegen die Kontursmasse angelegten Prozess wegen eines Darlehens von 7000 Mark einlassen wollen.

Dörowo, den 21. Mai 1895.  
Königliches Amtsgericht.

**Verkäufe \* Verpachtungen**

**Hausgrundstücke**

in bester Gegend der Stadt **Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach 1217

**Gerson Jarecki,**  
Sawieblas 8. Posen.

**Obstpacht.**

Der große **Radojewo's** Obstpacht soll wiederum auf mehrere Jahre verpachtet werden. 6978

**Kauf \* Tausch \* Pacht \* Mieths-Gesuche**

**Ein Gut**

von 600—1200 Mrg., mit gutem Boden, guten Gebäuden, nöthigen Wiesen, bei 50000 Mark Anz. bald 7097

zu kaufen gesucht. Genaue Anschläge erbeten durch

**G. Gebauer**  
in Pitschen O.-S.

Dominialkrug, Gasthof od. kl. Hotel zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten u. G. 100 an die Expedition dieser Zeitung. 7021

Suche in einer kleinen Stadt der Provinz eine

**gangbare Bäckerei**

zu pachten. Off. bitte an A. J. 28 postl. Dörowo zu senden. 7138

**Repositorium**

für ein Materialwaaren-geschäft zu kaufen gesucht. Off. erbittet **G. Neumann,** Oberfeld. 7073

Ein gebt., noch a. erhaltenes **Pianino** wird preisw. u. f. gef. Offerten mit Preisang. u. Nr. 1000 a. d. Exp. d. Bto. erb 7137

I gut erhaltener Omnibuswagen f. ca. 12 Pers wird zu kaufen gesucht Off u. Preisang. a. d. Exp. d. Pos. Ztg unter N. J. 14 zu richten. 7131

**Actien**

der **Kostener Zuckerfabrik** und **Gräber Actien-Banc** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe sub M. J durch **Daube & Co.,** Posen erbeten. 7125

**Wittekind Soolbad und Sanatorium.**

Fel Halle a. S. 5191

Prospecte durch Die Bade-Direktion.

Eröffnung der Seebäder i. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

**Kolberg**

war besucht 1894 von 8832 wirklichen Kurgästen. Fremdenverkehr während der Saison über 20 000. Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten.

**Kolberg**

ist der einzige Kurort, der gleichzeitig See- u. natürliche Solbäder bietet. 6169 Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand. Warme See-, Sol- u. Moorbäder.

**See- und Solbad**

**Kolberg**  
Saison 1895.

hat Wasserleit. mit Hochdruck, Kanalisation. Städtischer Schlachthof. Verkaufsstellen für frische gute Milch, Molken.

hat gutes Theater, Konzerte, Reunions etc. Gute Kur-Kapelle von 40 Musikern. Lawn tennis Spielplätze. Lesehalle mit ca. 200 Zeitungen und Zeitschr. Schwimm-Restaurations.

Grosse Auswahl von Wohnungen zu mässigen Preisen.

**Soolbad Inowrazlaw.**

Stärkstes jodbromhaltiges Sool- u. Mutterlaugenbad. Heilkräftigst wirkend bei Frauen- u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Strophuloze, Lues, Neuralgien u. Dauer der Saison bis Mitte September. 4526 Die städtische Soolbad-Verwaltung.

**Nordseebad Wyk auf Föhr.**

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. Ausführl. Prospecte m. Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die **Badecommission** u. d. Eigenth. d. Badeanstalt **G. C. Weigelt.** 4581

**Verlags-Anstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

In unserem Verlage erschien in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage:

**Der Polizei-Distrikts-Kommissarius**

in der Provinz Posen und sein Dienst. Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von **G. von Loos,** Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

**Meine Damen**

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Siltienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Dresden-Nadebeul 3635

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weissen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski, J. H. Jeszka,** Wasserstr. 25, S. Olynski, **J. Schleyer** und **Paul Wolff.**

**SANTAL-VON MIDY**  
Apotheker in Paris

Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtsten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen **MIDY**

**Direct an Private** versendet s. reell. Fabrikate **Bucksin-, Cheviot- u. Kammergarnstoffe. — Muster franco.** **E. Manno, Gottbus 42**

**Kanold's Tamarinden Likör**

erfrischender, abführender **Fruchtlükör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.** Flasche 1 Mk. vorrätlich in den Apotheken oder direct von der **Rathapothek in Greifswald.** Bel 6 Flaschen franco.

In einem Likörgläse ist enthalten der wässrige Auszug von 3 gr. **Tamarindus ind.,** 5 gr. **Frangula** und 0,5 gr. **Senna.** 2955

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geshlimmen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

**Dr. Retan's Selbstbehahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen rathen jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorrätlich in der Buchhandlung von **A. Spro.**

**Andre Hofer Feigen-Kaffee**

anerkannt bester und gesündester, dabei billiger Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs-Mittel,** ist unentbehrlich als Belichtung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorrätlich in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 2279

**Mieths-Gesuche.**

**Zum Wollmarkt.**

Geräumiges Comtoir **Friedrichstraße 21,** völlig ausgestattet zur Benutzung von sofort bis 1. Juli billig zu überlassen. Näheres bei **Witt, Judenstr. 2/3** 7123

**Judenstraße 1** 7129 ist der große Eisenladen vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

**Gnesen, Markt 2,** (beste Geschäftsgegend) ist zum 1. Oktober 1895 1 gr. **Geschäftslokal** in welchem bisher mit bestem Erfolge ein Damen-Konfektions-Geschäft betrieben worden ist, mit Wohnung zu vermieten. Näheres bei **Emil Basch, Wilhelmstr. 20** 6733

**Stellen-Angebote.**

**Beretreter-Gejucht.**

Für den Vertrieb unserer Fabrikate in Stadt und eventl. Provinz Posen suchen wir einen mit der Branche und den Absatzverhältnissen vertrauten, geschäftsgewandten, respektablen 6986

**Beretreter**

und bitten um gefl. Offerten. **Glashütten-Altkien-Gesellschaft zu Utsch.** Fabrication von **Flaschen** aller Art.

**Gejucht**

gegen entsprechende Vergütung eine Persönlichkeit, welche bei den Interessenten eines **Gratissachblattes in Posen** deren Genehmigung zum Abonnement einholt, bezw. sich die bezüglichen Postbestellheftlein unterzeichnen läßt. Die Kosten für das Abonnement trägt die Expedition. Gfl. Offerten erbeten sub **E. 101** an die Exped. dieses Blattes.

Für eine **Klein-Großhandlung** und **Getreidegeschäft** wird ein tüchtiger, mit der Branche vollständig vertrauter 7094

**junger Mann,**

der sich für die Reise, bezw. für den Vertrieb mit der Rundschaft eignet. **gejucht.** Gfl. Offerten sub **H. 23004** an **Maassenstein & Vogler A.-G.,** Breslau.

**Der Anker**

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

**Unter Staatsaufsicht**

Versicherungsstand Ende 1893 . ca. 431 Millionen Mark. Auszahlungen bis " " " 156 " " Vermögen " " " 100 " "

**Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.**

**Günstigste Bedingungen und Tarife**

für **Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen**

sowie besonders für

**Kinder-Versicherungen**

(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.) Agenten und Vermittler werden verlangt.

Prospecte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 3873

Der General-Agent

**AUG. MEYERSTEIN,**

Posen, Wronkerstr. 12.

**Bekanntmachung.**

Die mit 600 M. Jahresgehalt, freier Wohnung und freiem Heizmaterial dotirte

**Pförtnerstelle**

am hiesigen öffentlichen Schlachthause ist zum 1. Juli d. J. eventl. auch schon früher zu besetzen. 7102

Kenntniz der polnischen Sprache ist erforderlich, ebenso einige Befähigung zur Buchführung.

Bewerbungen und Zeugnisse sind uns bis zum 15. Juni d. J. einzureichen.

Gnesen, den 22. Mai 1895.

Der Magistrat.

**Machatus.**

**Agent.**

Eine Ia. Cigarrenfabrik sucht gut eingeführten, nur feinen Plak-Agenten. Offerten erbitten **G. M. 100, Exp. d. Bl.** 7127

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger, gut empfohlener 7093

**Bureauvorsteher**

für sofort eventl. später gegen hohes Gehalt gesucht.

**Berlin, Rathenowerstr. 106.**

**Dr. W. Loewenfeld,**

**Rechtsanwalt und Notar.**

Für mein Mehl-, Backen- u. Materialwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen jüngeren 7098

**Detaillisten**

beider Landesprachen mächtig.

**F. Gesell,**

Dampfmühle, Gnesen.

Für eine kl. Stadt der Pr. Posen wird ein älteres **anf. Mädchen** oder **Wittwe** für ein **Material- und Schnittwaarengeschäft** gesucht. Dasselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein und bereits eine ähnliche Stellung eingenommen haben.

Offerten erb. unter Nr. 956 an die Exp. d. Bl. zu richten. 7191

Für mein **Möbelmagazin** suche einen tücht. **junger Mann** der polnischen Sprache mächtig, mit Buchführ. und Korrespondenz vertraut, per 1. Juli cr. **Photogr. u. Gehaltsansprüche erwünscht.** **J. Proskauer, Bentzen O.-S.**

**Berläuferin,**

deutsch und polnisch sprechend, für meine Verkaufshalle in der **Gewerbe-Ausstellung** per sofort. Eine Kautlon von **M. 150** ist in der Städtischen Sparkasse zu hinterlegen. 7133

**H. Stössel,**

Confituren-Fabrik, St. Martin 22.

Für ein **einzelnes Destillationsgeschäft** wird per 1. Juli ein tüchtiger 7135

**junger Mann**

gesucht, der im **detail** mit Erfolg gearbeitet hat. Bole bevorz. Offerten mit Zeugnissen sub **A. Y. 100** Exp. d. B.-tuna

**Ein Lehrling**

bei freier Kost und freier Station für unser **Destillationsgeschäft** kann sich bei uns melden. 7104

**Becker & Co.**

**Ein Destillateur,**

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, und sich für die Reise eignet, findet per 1. Juli Stellung.

**H. Springer.**

Dörowo. 7088

Ein junges Mädchen aus achtbarer jüdischer Familie, mit allen Zweigen der Hauswirthschaft vertraut, zum **sofortigen** Antritt als **Stütze der Hausfrau** gel. Familienanschluß gesichert. 6999 **M. Jacobowitz,** Bautenburg, Westpreußen.

**Einen Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen suche für Comtor und Lager.

**Isidor Ehrlich,**

**Liqueurfabrik,** 7115 **Gr. Gerberstr. 21.**

Zum **sofortigen** Antritt wird ein junges Mädchen gesucht, welches einen 7 jährigen Knaben täglich von 2—8 Uhr bei den Schularbeiten und beim Ausgeben beaufsichtigen soll. Meldungen **Wochentags zw. 11 und 12 Uhr** in der Weinhandlung von **Ed. Kaatz, Friedrichstr. 5.**

Eine **erf. u. ordentliche Aufwärterin** m. gelucht **Blismardstraße 9, III. Melb. 2—4 Uhr.**

**Stellen-Gesuche.**

**Junger Landwirth**

sucht Stellung als **Volontair, Beamter** oder **besgl.** auf größerem Mittergute nach vollendeter **Lebung Mitte Juni** oder Anfang Juli. Offerten erbittet **Leutenant Brockmann,** Neustadt, Oberschlesien, Niederstraße 170. 6791

**Mit 700 Mark**

Kautlon sucht ein junger Mann Stellung als **Vote.** Gfl. Off. unter **W. O. 3** der **Posener Ztg.**

Erf. **Administator** wünscht v. 1. Juli ab anderr. Verwaltung von Grundstücken in Posen. **K. M. O. postl. Posen 1.** 7130

**Kassenblöck**

sind bei uns stets vorrätlich.

Das Stück im Einzelnen kostet:

10 Pf.

Bei Bezug von 100 Stück: à 08 Pf

Bei Bezug von 1000 Stück: à 06 Pf.

Muster werden auf Verlangen abgegeben.

**Hofbuchdruckerei**

**W. Decker & Co. (A. Röstel).**